FRATRIS VINCENTII KOFFSKHII
eines großen Philosophen und Mönchs des
Prediger Ordens zu Danzig.

Hermetische Schriften,

denen wahren

Schülern und Nachfolgern

unserer

geheimen Spagirischen Kunst

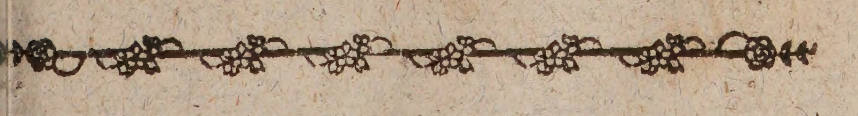
zum

Nuz beschrieben und hinterlaßen

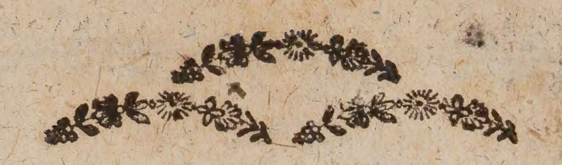
den 4ten Octobr. Ao. Domini

MCCCCLXXVIII.

Zwey Theile.



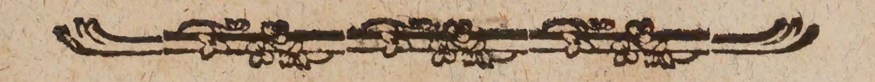
Nürnberg,
bey Johann Adam Stein, 1786.



Vorbericht.

Frater Vincentius Koffskhius hat das Licht der Welt in Bosen erblicket und als ein Frater des Predigerordens zu Danzig in Preussen gelebet, woselbst er im Jahr Christi 1488 verschieden; dieses Manuscriptum aber ist im Creuzgang und Mauer des dasigen sogenannten schwarzen Münchsklosters mit zierlichen Buchstaben und Figuren kondekoriret, Anno 1560. gefunden und von Uns seiner Vortreflichkeit wegen ins Teutsche übersezt, auch mit allen Handgriffen entdecket worden, Anno Christi 1612.

F. I. C. T. G.



Inhalt.

)(her-

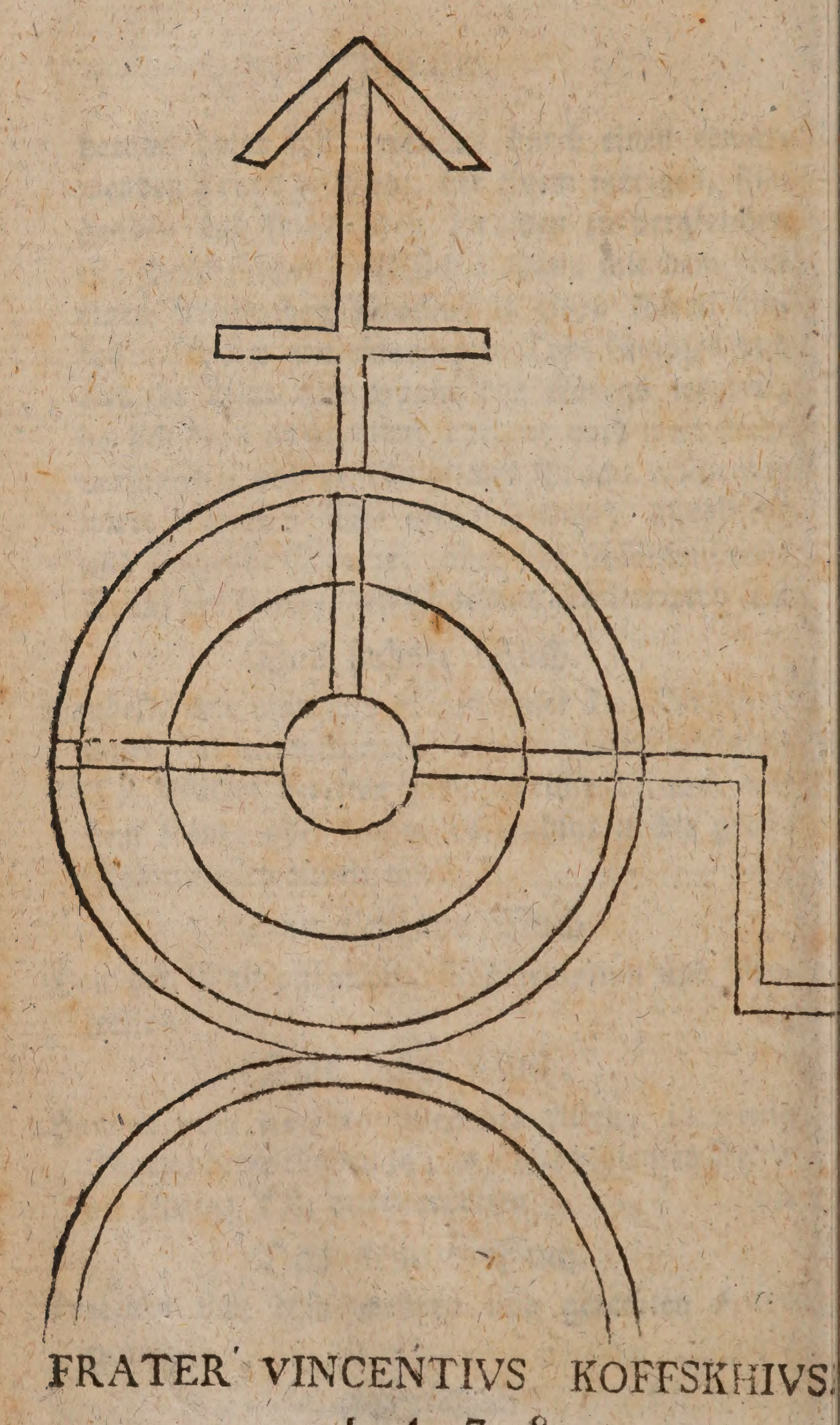
Das sechste Buch.

Das siebende Buch.

Das achte Buch.

Das neunte Buch.





FRATER VINCENTIVS KOFFSKHIVS.

1478.



In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti!

Es haben die lieben Altvåter und Philosophen einstimmig sich in allen nach denen gesezten und vorgeschriebenen Reguln göttlicher Ordnung gehalten und darauf gesehen, auch wahr befunden, daß durch die ganze Natur gleich seines gleichen zeugen und hervorbringen, auch in allen Natur mit Natur vermischet werden müsse. Weilen mir nun auch die unzertheilte Dreyfaltigkeit durch mein fleißiges Beten, Seufzen und Ringen aus Gnaden geoffenbaret, daß unsere himmlische Kunst in einem zum Anfang geringen Minerali verborgen lieget, so hat Gott der Allmåchtige in dasselbe ganz besonders hohe und überflüßige Kråfte verborgen, solche aber von aussen mit einem armselig grauen Küttel bedecket, von welcher die unwissenden vorgeben, als wann dieselbige ein lauteres Gift und dem Menschen sowohl, als dem Viehe gar schådliches Wesen wåre, dieser Ursachen

halber ist eben sothanes Subjektum zum Eck-
stein vieler Weisen worden; allein sie kennen
desselben innern Balsam nicht, noch weniger
was für Stärke darinnen steckt, massen ic
die größten Arkana und Mysteria in solchem
eingesäet sind, und übertrift sothane Materia
alle Kreaturen und Naturen zwischen Him-
mel und Erden, denn solche ist im Anfang
der rechte Schlüssel, und hat aller Minera-
lien, Vegetabilien und Animalien Kräfte in
und bey sich, aus welcher sowohl die Alten,
und besonders Aristoteles, Raymundus, Lul-
lius, Morenus, Micerinus, Lampischius,
als auch andere mehr deu großen Lapidem
Philosophorum bereitet und ausgearbeitet
haben.

Darum, mein Freund, bitte Gott, daß
er deine Augen erleuchten wolle, mich allhier
in allen recht zu verstehen, so wirst du gewiß
in denen nachstehenden Büchern (wo ich dir
wahrhaftig unsere einige Materiam und dersel-
ben ihre ganze Composition naturgemäß be-
schrieben, auch so wahr, als Gott ist und ich
seelig zu seyn gedenke, klärlich offenbaren will)
ein großes Licht der Wissenschaften erlangen.
Derohalben sey unverdrossen, ließ alles mit
Fleiß und lege meine Worte und Lehren ja
nicht anders aus, denn du hast keiner andern
Interpretation vonnöthen, indem ich alles
aus christlichem Herzen dir entdecket und be-
kannt gemacht: Solchemnach nun, und ehe ich

zur

zur Arbeit schreite, will ich dir in gegenwärtigem ersten Büchlein, gleichsam als in einer Präfation, den Sinn der Alten, iedoch nicht so verdeckt, als wie sie gethan, aufs verständigste auslegen, damit du nachgehends die andern Autores selbst verstehen und erkennen lernest, daß solche unter ihren tiefsinnigen Lehrarten dir dennoch ihre einige und wahre Materiam eben sowohl, als auch ihre Komposition, ihr △ und Gefässe offenbar beschrieben und mit einfältigen Worten nach eines ieden Landes Art dociret haben.

Diesemnach thue ich vor allen Dingen dir hiemit zu wissen, daß nur eine einige Materie vorhanden sey, wodurch gleich im Anfange alles verrichtet werden muß: denn der Allerhöchste hat gleich vom Anfang der Schöpfung Himmels und der Erden (wiewohl vor menschlichen Augen unbegreiflich) in einer solchen geringen Substanz ein so edles Perlein verborgen gelegt, welches, damit es von niemanden erkennet werde, mit einer ganz schwarz grauen und schmutzigen Kleidung überzogen worden, weswegen alle Philosophen davon einmüthig schreiben, daß das Ansehen ihres Subiekts gering sey, aber die Natur, so in demselben verborgen wäre, würkte alles, es wüchse auf zu einem großen Berg und grüneten daraus alle Farben und Geschlechte, denn diese Materia besizet in sich die Kraft aller Vegetabilien, Mineralien und

Metallen, und ist doch deren alles keines, ja wann oft besagte Materia viel 1000. Jahre in der Erde verborgen liegen sollte, so würde dennoch in Ewigkeit sich kein Metall daraus generiren; sie ist aber ein rechter Bergschwaden und koagulirter astralischer Prodmus, welcher Eigenschaft halber man dieselbe mit unter ♄num gezählet, allein sie ist in ihrer also rohen Gestalt weit mehr, sie frist und verschlinget alle Metalla und Mineralia, ausgenommen 2. derselben, welche weit schöner von ihr zurück gelassen werden, denn sie erhöhet dieselbige stark und vergleichet sich dem ♂ti, indem sie aus demselben einen Sohn erzeuget, welcher besser ist, als der Vater selbsten; und obgleich der Alte sich allhier in einen feurigen Drachen mit verwandelt, daß auch Sol alsdann vor demselben nicht mehr sicher ist, allermassen Sol, (das Gold) wann es diesem Drachen zu nahe kommt, alsobald davon verschlungen wird, welches denen Wissenden nicht schwerer scheinet, aber denen Unwissenden unbegreiflich vorkommt: denn in seiner rohen Gestalt, ehe sich unser Alte durch das innere ⊖ Martis in einen Drachen mutiret, war es ein feuriges Bad des Königs, welcher mit großem Glanz aus demselben wiederum heraus gestiegen; anietzo aber ist er ganz anderer Natur, indem derselbe Drache alles in Stücken zerreißt, und alsdann flieget Sol wie eine weise Taube wie-

derum aus seinem Rachen; imo unser Alte, wenn du naturgemäß mit ihm zu procediren weist, verwandelt sich sodann in alle Gestalten und Farben der ganzen Welt, deswegen schreyen die Philosophen: der Natur nach 2c. denn unsere Materie erfreuet sich auch ihres gleichen, und wann dieselbe in unserm geheimen △ alsdann verschlossen wird, so gehet sie alsobald in die Putrefaktion, wo solche wiederum allerhand Gestalten an sich nimmt; denn, wie bereits erwähnet, durch unser Natur△ wird unsere philosophische Materie erhöhet, und gleichwie sie der ♄nus gebieret, mit Hilfe des ♂tis, also muß der ♄nus sich hier in ein Weibsbild verwandeln, welches der Drache nicht erhalten kan, und wird alsdann aus beyden unsere weise Lili und Lac Virginis, unser grüner Löwe, welcher aus zweyen, nemlich aus unserm ♄no und ♂te anfänglich gehet; aus dreyen, wenn diese beyde im △igen Azoth gewaschen und ferner abluiret werden; in vieren, wenn alsdann diese drey in unserm geheimen Natur-▽ vereiniget, ausgekochet und gebraten werden: in kurzem aber dir unsere Materie recht zu beschreiben, so ist dieselbe in einer runden Kugel eingeschlossen, von aussen grau, innenwendig aber mit einer adamantischen Gestalt versehen; sie ist alsdann in ihrer Kraft lieblich, herrlich und schön; macht Tugenden und Gewalt; ist auf der ganzen Welt

an allen Orten zu finden; ihres gleichen haben alle weltliche und geistliche Standespersonen, ja arm und reiche, iung und alte, klein und große; sie wird gefunden bey Christen und Heyden; der Arme hat sie sowohl als der Reiche, und sie kan auch vor einem Kriegsmann paßiren. Wenn dieselbe in doppelter Gestalt ist, wird sie unser Hnus genannt, auch Zus wegen ihrer Geschwindigkeit dergestalt, daß dieselbe, als ein weiser Rauch allesammt vom △ hinweg fleucht, massen man sie mit äussern allzustarken elementarischem △ leicht verbrennen und verderben kan. Mars wird sie betitelt wegen ihrer Streitbarkeit; Venus wegen ihrer weisen in sich habenden Unschuld; Iupiter wegen ihrer Demuth, weilen sich solche einem verständigen Meister williglich zu unterwerfen pfleget; Luna wegen ihrer Gerechtigkeit und silberweisen Glanzes; und endlich Sol wegen ihrer Beständigkeit und Schönheit. Sie ist ein guter Führer für den, so sie kennet, wer aber dieselbige verachtet, den verachtet sie wiederum; sie ist eine Docterin und große Aerztin in ihrer ganzen Natur; sie thut alles, was ein verständiger Meister von ihr haben will; sie ist böse und gut; sie schliesset alle Dinge auf und zu und durchdringet alle Sachen; sie bestehet in 3. und 4 in dem 4. thut sie sich erfreuen und wird eins mit ihr, kanst du solches hier nicht begreifen, so bekommst du keines.

nes. Sie ist dieselbige Materia, welcher die Philosophen mancherley Namen geben; sie bringet den wahren Signalstern hervor, und aus diesem die wahre Medizin der weisen Meister, unsern Stein, ia rothe und weise TR. sie ist einem großen König und Monarchen zu vergleichen, voller Reichthum und Tugenden; sie hat viele Freunde und Feinde; die nach ihrem Leben stellen und stehen; sie wird überall mit allem Fleiß wohl behütet und verwahret, auch behalten und mit Vegetabilibus, Mineralibus atque Metallis verschlossen, verfasset und wohl vermacht; sie müssen aber alle gleicher Natur und Herkommens seyn, damit ihr kein Leid widerfahren möge; sie tödet und wieget ihre eigene Kinder und Blutsfreunde, frist, verschluckt und verschlinget sie und machet sie wiederum lebendig, da sie denn mit ihnen eine andere und bessere Natur bekommt; sie ist sichtbar und auch unsichtbar, begreiflich und zugleich unbegreiflich; sie ist △igt und ▽igt; kalt und warm; sie erhöhet und erniedriget; sie kommt von einem reinen Samen; aus ihr wird das leichteste und schwereste; sie ist klein, aber die Materia wächst auf mit den schönsten Farben, gleichwie eine andere Blume; sie wird in 3. Stücke zertheilet, und diese 3. wachsen alsdann wieder zusammen unscheidbar, als da sind ☿, 🜍 und ⊖, oder die philosophische Terra. Dann gleichwie

Gott in der heiligen Dreyfaltigkeit, als Vater, Sohn und heiliger Geist, ein einiger Gott und eins sind, also verhält sichs auch mit unserm Arcano, und hat dahero die Alchymia von dieser unserer Materia den Namen erlanget; indem die Alten solche davon erlernet, kurz zu sagen: ich kan und vermag mit keiner Feder genugsamlich beschreiben oder ausdrücken, was unsere Materia prästiret und vor Potenz hat; sie ist aller Ehren werth und wird höchstens venerirt von den Philosophen, auch von denienigen, welche die Gnade von dem großen Schöpfer erhalten, zu erkennen die Geheimnisse der Natur; sie ist unser Sol et Luna, Mann und Weib, ia alles in allem; sie wird verachtet und oft mit Füssen getreten; im nassen Weg gehet sie in die Resolution und Putrefaktion; wann sie faulet, so giebt sie einen unleidlichen Gestank von sich, dahero sie einem stinkenden Aas, ja einem schwarzen Drachen und Raben verglichen wird, welcher sowohl in der Vor- als Nacharbeit die schöne und weise edle Blume (frölich und lustig anzusehen) als das gröste Secretum artis hervorbringt; diese edle Blume wird auch genannt unser Wasser schneeweiser Farbe, glänzend und eines sehr lieblichen Geruchs, auch süsse vom Geschmack; es ist alsdann unser gereinigtes ⊖ metallorum, die keusche Königin in Makedam aus Saba, gebürtig aus der Insel Morea mit weisen

Blüsch-

Plüschsammt angezogen, die da kam, den hochweisen König Salomonem zu sehen, und keinem in der Welt als ihm alleine sich zu unterwerfen. Diese Königin hatte auch bey sich ein altes huntertjähriges Mütterchen zur Hofmeisterin in weisen Atlas gekleidet, diese wartete die Königin und erhielte sie also in der Beständigkeit, ia sie ist der Königin ihr Schmuck. Diese erste, einige und uralte Materia wird alsdann von den Philosophen genannt ein Chaos und das Mittel des Wassers, worauf der Geist Gottes in weiser Gestalt schwebet; eben also verhält es sich auch in unsrer Arbeit, daß, nachdem alles in der Tiefe finster worden, in der Vorarbeit sich der Geist weiß wie eine Lilie, und also auch in der Nacharbeit empor erhebet; dieser Geist ist ▽ und doch kein Wasser, denn solcher fliesset bey sehr schlechtem △ wie ▽, aber in der Kälte gestehet derselbe und ist doch begreiflich, dahero netzet er die Hände nicht. Dieses ist das gröste Geheimniß, daß sich nemlich das Licht von der Finsterniß über sich scheidet; denn auf eben diese Art hat der allweise Gott durch seine Allmacht das Firmament von einander geschieden und durch die Erhöhung und Reinigung der Materie zusammen getrieben, koaguliret, figiret und bestättiget, das da genennet wird der Himmel, welcher rund, kuglicht, lauter, lichte, beweglich und mit Wasser umfasset ist,

 denn

denn woferne die Wolken daselbst nicht mit der Kälte und Wasser umgeben wären, so würden die untern Elemente auf Erden angezündet und verbrennen. Dieser Himmel nun ist also klar, schön und herrlich zugerichtet, daran die Gestirne verordnet und angeheftet, aber die Welt und Erde davon abgetheilet sind, welche leztere ganz schwarz und ungestalt anzusehen, auch zu vergleichen ist, wie Tag und Nacht, Licht und Finsterniß, Sonne und Mond: auf eben dergleichen Art ist auch hier der obere Theil leichter und scheinender von der göttlichen Allmacht bereitet und gemacht worden.

Gott der Herr hat aus der Erden viel herrliche und verschiedene Kreaturen erschaffen, daß immer eins das andere an Geschicklichkeit, Tugend, Schönheit, Gestalt und Wirkung übertrift, auch also die Erde mit allerley Gewächsen ausstaffiret, und den untern Theil von dem obern durch Sonne, Mond, Planeten und Sterne, wie nicht weniger durch Wärme und Feuchtigkeit fruchtbar gemacht und augmentiret wird, dadurch denn eine iegliche Natur mit den 4. Elementen umgeben ist, welches alles die Erde in sich verschlossen hält, und mit sothaner virtute intrinseca von Gott begabet ist, iedoch eine Natur in derselbigen immer mehr und höher als die andere; ohne diese Ursachen könnte sonst nichts hervorkommen, nichts

wach-

wachsen, noch geboren werden, wenn solches nicht geschehen müßte.

Weil denn unser Herr Gott durch sein Wort alles gemacht, welches als ein Geist aus seinem heiligen Munde gieng, und daher das Leben, Farbe, Fleisch uud Blut kommt, auch von solchem Odem, der aus dem Munde Gottes gehet, alle Kreaturen und Naturen das Leben empfangen haben, so muß man sich hoch verwundern, daß auch in einer so unansehnlichen Materie, welche dem Ansehen nach gering zu ästimiren ist, dergleichen große Dinge und so wichtige Mysteria verschiedentlich nach ihrer Art mit 2. Substanzien sichtbarlich und unsichtbarlich, tod und lebendig, fix und volatilisch, auch aus dreyen als Corpus, Anima et Spiritus, wie nicht weniger mit vier Elementen 🜁, 🜂, 🜄 und 🜃 sind hervorkommen und geschaffen worden; solches ist nun einer ieden Materie eingepflanzet, wodurch auch zugleich die einige ewige Gottheit und Dreyfaltigkeit in einem Wesen unzertheilet ist offenbaret worden. Solchem nach hat Got der Herr nach Erschaffung aller sichtbaren Dinge eine sonderliche Materia auserwählet und in dieselbe nach seinem Wohlgefallen das himmlische und irdische, das ewige und zeitliche, wiederum das ewige und verdammliche, das gute und das böse darein gesäet, geworfen, zusammen gefüget und verschlossen, in welcher unansehnlichen

Ge-

Gestalt dennoch die Röthe und Weise lieget, woraus der philosophische Stein und die grosse Medizin gemacht wird, welche Gott in die Welt seinen Kindern, die ihn lieben, aus dem Paradies verordnet; sie ist der verbotene Baum, wovon nicht ein ieder mit ungewaschenen Händen die Früchte abbrechen kan, dieses wird auch die einzige Materie verbleiben, welche alles in allem in sich hat.

Demnach sage ich ungescheut, daß keine andere Materia in der Natur zu finden sey, als unser schwarzer Adler, woraus der philosophische Stein und ☿us gemacht wird, und kanst du ohne solchem Subiekto unsern ☿um, worinn du auch denselben suchen möchtest, nirgends antreffen; es ist demselben nichts gleich in der ganzen Welt, iedoch kanst du denselben überall bekommen; Ungerland zeiget dir davon einen Ueberfluß und wird dergleichen hierum sowohl, als auch an allen Orten gefunden, doch ist eine Materia besser als die andere; darum mache dir ihre innere Kraft bekannt, denn ich sage noch einmal: es ist keine andere Materia in rerum natura zu finden, die dasienige prästiren könne, als unsere einige Materia, welche hierzu von einem so reinen, weisen und glänzenden Samen geboren ist; Gott hat sie selbsten vor andern darzu auserkohren; man siehet sie gar nicht dafür an, daß sie so viel vermöchte, und mit so vieler innerlicher Kraft begabet wäre, inzwi-

zwischen aber siehest du, daß, was groß und ansehnlich dem Menschen scheinet, vor dem Höchsten verworfen ist, was aber vor der Welt verachtet und in den Augen der Grossen geringe scheinet, solches sich der Allerhöchste erwählet habe.

Dieser Ursachen wegen haben auch die Alten unsern Stein, oder Corpus, der reinen und keuschen Jungfrau Mariä ihrem Leib verglichen; die Menschen mögen ohne denselben nicht seyn noch leben: denn Gott der Herr selbsten in dieser unserer Materia die hohe Reinlichkeit der Natur und TR. der Mineralien und Metallen, ingleichen die Gesundheit, wie auch derselben Verbesserung und Erhöhung zu erhalten, dem armen menschlichen Geschlecht zum Besten, als ein wahrer Leibeserhalter und Heilmacher eingepflanzet hat. Ebenfalls födert und gesellet sie sich zu allen Naturen, so ihres gleichen sind, nimmt auch ihre Kraft von ihnen zu sich, keine ist ihr zu hoch, noch zu geringe.

Darum merke wohl: ein iedes Ding hat eine Terram oder Sal bey sich, das ist: ein Corpus ☿ale, id est: einen Geist und 🜍, das ist: animam; daß sie dir aber solches ohne unsere Materia würken sollten, dieses geschiehet nimmermehr, sondern mit dessen Hilfe kanst du Natur mit Natur vermischen und befördern; also ist es auch in der Nacharbeit, da du ohne unsern ☿io Philosopho-

rum

rum weder die wahre Medizin, noch sonsten etwas fruchtbarliches in Alchymia erhalten und solches in der Wahrheit überall finden wirst, davon ich dich auch in meinen nachfolgenden Büchern mit mehrern unterrichten und lehren werde.

Hiernächst frage ich dich und sage mir: woraus ist doch der Mensch Adam erschaffen und gemacht? ℞ aus nichts anders, als aus einem vermischten rothen Erdenklumpen mit ▽ vermengt und IAH genannt, id est, △ ist es; dahero achtest du dich auch so hoch und stark, als überträffest du alle Kreaturen auf der Welt. Wahr ist es, edel und wohl begabt bist du, ia wenn du dich selbst und deine Natur erkenntest, auch deine Vernunft und Verstand, mithin deine fünf Sinnen recht gebrauchtest, da würdest du in dir selbst finden, daß dich Gott der Allmächtige über seine Geschöpfe und dich also zu seiner Verherrlichung zwischen Himmel und Erden gesezt, dir solche unterthan gemacht und dir in allen die Gewalt gegeben, darüber zu herrschen, zu regieren und alles zu deinem Nuz zu gebrauchen, ia endlich auch dir zu erkennen zu geben, wie du zum Mitgenossen und Erben der ewigen Seligkeit und des himmlischen Lebens verordnet bist.

Nunmehro will ich auch, als ein Philosoph, in etwas, wiewohl nur weniges von der heiligen Dreyfaltigkeit lallen und sagen:

daß

daß, gleichwie du nur ein einiger Mensch und von einer einigen Materia herkommst, gezeuget uud worden bist, also und schier auf gleiche Art zu reden, ist Gott der Herr auch ein einziges Wesen. Anbey will ich dir noch drey Dinge auslegen und beschreiben; nemlich: daß du ein Corpus oder Leib bist, auch ein Sal terrae, aber auch zugleich in dir hast den Geist der Vernunft und Vorsichtigkeit, auch daß du siehest, hörest, redest ꝛc. welcher Geist dich zu allen Sachen treibet und sowohl zum Guten als auch zum Bösen anreitzet. Der ☿us oder die Seele ist das Leben, der Athem, das Fleisch und Blut, die Bewegung und Greifung; dein Thun und Handeln, was du willst, das ist der 🜂; welches soviel gesagt seyn will: der Geist und die Seele fahren von dir, denn sie sind volatilisch, aber dein fixes Corpus oder Terra bleibt ewig bey dir, solviret, zerbricht und macht dich also wiederum zu Staub und Aschen. Dieweil nun Gott der Herr den ersten Menschen Adam aus der rothen 🜃 gemacht und ihm aus seinem göttlichem Munde das geistliche und leibliche Leben eingeblasen, welches ein Geist, Seele und Athem war, so ist nach diesem also das Weib von demselbigen mit Fleisch und Blut, ihm in einigen Stücken nach der Figur gleich geschieden worden, welche aber sehr subtil und sich alsobald mit ihm vermischet, auch des Mannes verborgene Natur

tur empfangen, dadurch sie schwanger worden und Kinder gebähren müssen, die ihm gleich wurden, und davon wir alle herstammen, darum man sich nicht genugsam verwundern kan, daß nemlich so unaussprechlich viele Menschen, Kreaturen und herrliche Geschöpfe von einer so geringen unansehnlichen Natur und Samen herkommen, auch alles, das Gott geschaffen hat, sich auf solche Art augmentiren und tingiren müssen. Dem anhängig erkenne dich aber auch, o Menschenkind, was du für ein elender Wurm und Madensack, ia ein stinkendes Aas bist, was machst du oft aus dir selber? warum liebest du die verdammte Welt so sehr und wandelst in der Finsterniß? ich möchte wohl wissen, warum du der göttlichen Natur, die dir vor Augen gestellet ist, die du siehest und haben kanst, nicht in ihrem einigen alten Wege nachfolgest, noch vielweniger denselben betrachtest? O du verblendetes Thier! siehe doch an und erkenne, was du seyest? Bist du nicht auch ein einiges Wesen, von einer Materia, wiewohl als ein Mensch, dem Bilde Gottes gleich geschaffen und zugleich gezieret als eine himmlische selige, aber auch verdammliche Kreatur, auch dergleichen würklichen Natur bist, finster, oder was du aus dir selber machest? es ist ia alles auch in dir verschlossen; denn wann du stirbest, so muß dein toder fixer Leib in der Putrefaktion ver-

verfaulen, die Schlangen und Würme erfressen denselben, ja deine eigene fixe terra muß zerbrochen und zerstöret werden, und dieses widerfähret allem, was geschaffen ist; dein Geist und Seele aber scheiden sich alsdann, und fahren aus von dir an einen Ort der Reinigung, es sey denn, daß du solche hier im Leben durch wahre Buß und ein heiliges Leben in dem Blute Jesu Christi tingiret, klar und lauter gemacht hast; da werden sie behalten, bis zu dem großen Gerichtstage des Herrn: alsdann wird dein Leib mediante putrefactione gereiniget und in seiner klaren herrlichen Gestalt durch deinen Geist und Seele wiederum das Leben haben, hernach vor den Thron des Allerhöchsten gestellet werden, da denn Gott diese drey wiederum zusammen fügen, koaguliren und dir alsdann secundum vitam tuam bene aut male peractam das Verdienst und Urtheil von Gott dem Allmächtigen angesagt und ausgesprochen werden wird; da wirst du weit spiritualischer und fixer seyn, als zuvor und auch also verbleiben, entweder in der Seligkeit oder Verdammniß immer und ewiglich. Dieses nun bedenke wohl und sorge, daß du dir die Seeligkeit mit Furcht und Zittern anschaffest, und laß es dir recht zu Herzen gehen, denn wir sind nichts anders, als wie der Schnee vor der Sonne, wann derselbige zerschmelzet, so siehet man

ihn nicht mehr, und eben also ist es auc
mit uns und mit allen andern Kreaturen
Schlüßlich und weil ich dir bereits gezeiget
wie der erste Mensch Adam erschaffen worden
so will ich dir nunmehro auch vorstellen und
offenbahren, welchergestalt der andere Adam
Jesus Christus, durch den heiligen Geist in
dem Leib der keuschen und reinen Jungfrau
Maria empfangen und gebohren worden, der
also die menschliche Natur an sich genommen
auch durch dieselbe hat müßen auf die Wel
kommen, darnach von den Juden wegen
seiner Unschuld gefangen, gebunden, gemar-
tert, hernach sein zarter Leib am Stamm
des Kreuzes aufgeopfert und sein rosinfarbe-
nes Blut und Wasser vergossen werden, die-
ses ist Seele und Geist, id est: ☿us und 🜍:
eine himmlische durchdringende Tinctur, wel-
che wir arme Menschen geistlicher Weise in
dem hochwürdigen Abendmahl geniessen und
empfahen, welche er darinnen verborgen hat
aber offenbarlich vergossen werden und als
den bittern Tod, auch alle seyn Leiden und
Schmerzen für uns ausstehen muste, und is
am dritten Tage wieder auferstanden mi
Klarheit und Beständigkeit umgeben: durch
welches Leiden, Sterben und Auferstehung
er die Krone und den Sieg mit einem Pur-
purkleid erlanget, den Teufel, Sünde, Tod
nnd Hölle, ia alle seine Feinde überwunden
hernach mit großer Kraft und Herrlichkei

auf

aufgefahren gen Himmel zu seinem Vater in sein Reich, sitzet zur Rechten desselben und regieret immer und ewiglich.

Dieses alles nun hat der Sohn Gottes, unser Heyland, Jesus Christus, gethan, um uns dadurch wegen unserer Sündenvon dem ewigen Tode zu erlösen; welches alles auf diese Art geschehen und unsere Krankheiten an Seel und Leib also geheilet werden müssen. Diesen wahren Leib nun, welchen er solchergestalt an sich genommen, Gott und der Menschheit, als ein einiger lebendiger Christus, wahrhaftig unzertheilet, ganz und gar, hat er uns in seinem Testament und Abendmahl unter der Gestalt Brod und Weins zum Trost und zur Stärkung unsrer armen Seele eingesezet, dadurch wir von unsern Sünden gereiniget und der Seligkeit theilhaftig werden; und dieses ist also die TR. welche er uns hinterlassen hat, dieselbe geistlich und würdiglich zu gebrauchen und unsere Seelen und Spiritus dadurch zu speisen; hierzu helfe uns die allerheiligste Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen!

Gleichwie nun aber dieses oberzählte ein pur himmlisches, geistliches und seeliges Werk ist, also verhält es sich auch mit unserer Materia in arte spagirica, so iedoch nur ein irdisch- zeitlich- und leibliches Wesen, auch von den Philosophen aus Neid verdeckt und versteckt ist. Denn unser ☿us und 🜍 ist

 eben-

ebenfalls Wasser und Blut, Geist und Seele, aber unsere einige Materie würket also rohe von sich selbsten nichts, sondern muß zuvor in eine reine Materiam wieder gebohren werden, da sie denn eine ganz andere Natur an sich nimmt und in der Bereitung durch vieles phisophisches Leiden, nemlich: durch Schmelzen, Solviren, Digeriren, Putreficiren, Destilliren, Sublimiren, Figiren und Koaguliren (welches doch alles mehrentheils mit dem vaporischen △, wie ich dir dieses klar zeigen werde, zugehet) in ein weit bessers und höhers Wesen verkehret wird, damit das schwarze Trauerkleid wegkomme, welches der Alte mit seinem Traueren beflecket, hernach in Gestalt eines schwarzen Adlers, Rabens und Drachens mit Blut besprenget werde und das △ ausbade, das ist: wenn er sterben muß, so sperret er vor gemachter Hitze das Maul auf, aus welchem ihm hernach die weisen wilden Tauben fliegen, das ist der rechte philosophische ☿us, das Gluten Aquilae, die verborgene würkende Natur, die schöne Königin von Saba mit ihrem goldenen Rock bekleitet, welcher spiritualisch ist, und hat in sich verborgen des Königs, ihres Gemahls, rothes Kleid und rothen Kragen. Wenn du nun unsere Latonam also gewaschen, daß sie ihr schwarzes Trauerkleid abgelegt hat, so kommt durch Zuführung das röthe Korn, als die goldene

Kro-

Krone auf des Königs Haupt hervor, so durch unsere Königin zum Vorschein gebracht, welches alsdann der rechte philosophische 🜍 ist, in welchem Seele und Geist verborgen liegt, damit also der König vom Tode erwecket wird und auferstehet durch sie und mit ihr. Mittelst solcher Zerlegung, Heyrath und Verschliessung werden sie also mit einander in ein verklärtes Corpus vereiniget, welches viel herrlicher und reiner klarificiret und dergestalt erhöhet worden, daß es durchdringend ist, und alsdann über alle andere triumphiret, auch bey solchem Spiritus, anima et corpus unversehret bey einander bleiben und dadurch verkläret werden in ihrem, verstehe der Metallen, Fleisch und Blute; dessen hast du dich also, wenn du folgen wirst, wahrhaftig zu erfreuen: denn du erlangest auf diese Weise den rechten, einigen, streitbaren Held und Kriegsmann, der seine Feinde mit Leiden überwunden hat, damit unser △ und schneidiges Schwerd, als die TR. den toden unzeitigen Mineralien und Metallen das Leben geben, stärken, verbessern, auch solchergestalt erhöhen und beständig machen könne. Wenn du also diese gebenedeyte TR. id est: unsern Stein bereitet hast, so behütet und erhält er den Menschen vor allen Krankheiten, er durchgehet alle Glieder rein, lieblich, und geschwinde ohne alle Widerwärtigkeit, er reiniget und erwärmet, er treibet aus das

unsaubere Geblüt, er stärket und mehret die Natur und verändert den ganzen Menschen, wie ich dir solches alles an seinem gehörigen Orte mit vollkommenen Umständen anzeigen werde.

Das andere Buch

Eröfnet unsere geheime Materiam crudam, unser Stibium, unsern schwarzen koagulirten Mercurium, mit welchem unsere Magnesia und unser Saturnus bereitet wird.

Dir aber nunmehro auch zu zeigen, daß, was man aussäe, man eben dergleichen einärnde; (denn von einem Menschen wird nach göttlicher Verordnung wieder ein Mensch gezeuget, die Vegetabilien bringen auch das ihrige hervor u. s. w.) so wisse demnach, daß es sich eben so verhalte, wenn du willst die Metalla in ☉ und ☽ verwandeln, denn es muß mit seines gleichen ebenfalls geschehen und nothwendig von den Metallen und Mineralien der Anfang gemacht werden, nemlich mit solchen, die einander in der Natur verwandt seyn, daß eines den ☿um, das andere den 🜍, das dritte das Salz in sich verborgen habe, wiewohl unsere einige Materia die-

dieser aller 3. ja aller 7. Metallen ihre Eigenschaft besitzet, und dahero Electrum oder Saturnus genannt wird, nicht, daß es der gemeine ♄ sey, sondern daß unsere Minera unter denen Metallen das 8te und zugleich ein Prüffer aller andern sey: daß du aber dir etwa einfallen lassen wolltest, unser Subiectum, daraus die prima materia bereitet wird, in denen Elementen zu suchen, worinnen sich die Natur noch nicht verbunden, oder du wolltest gar Metalla generiren, dieses wäre allzuweit gesucht; denn woferne es wahr wäre, daß alles aus denen Elementen gezeuget würde, so brauchte man keinen Saamen eines Dings, es wäre alsdenn kein Unterschied, sondern überall nur eine Substanz, welches aber nach meiner obigen Meynung nicht also zu verstehen ist: jedoch sollst du wissen, daß unsere Materia dennoch spiritualischer Weise aus denen obern Kräften des Himmels herab in die Erzte gegossen wird, dadurch gleichfalls alle Mineralia entstehen, welche zuerst gezeuget werden müssen, ehe die Metalla zum Vorschein kommen; dannenhero ist gar wohl zu merken, daß ein solches Minerale, in welchem der Saame noch nicht so hart, als wie in denen Metallen, verschlossen lieget, gar leichte zurück gebracht und der Saame oder die TR. Wurzel daraus bereitet werden könne, ja sogar, daß man auch die kompakten Metalla damit aufzuschliessen und wiederum in

ihres gleichen zu verwandeln vermöge, nemlich in einen ; oder Vitriol, weil man in denen Mineralien solchen Saamen häufig und offen findet. daß man denselben also koncentriren und in die Enge bringen kann durch die Form der Materie und ihrem zusammen gesetzten Wesen; denn wenn man aus 1. 2. 3. dergleichen bereitet, so muß ja nothwendig folgen, daß, wenn Natur mit Natur vermischt ist, der Saame alsdenn in großer Menge und Ueberfluß künstlich davon separiret werden kann, indem man durch solche Komposition sowohl den fixen als volatilischen Theil bekommt, so mit einander komponiret und als unsere TR. Wurzel zum Saamen des Goldes mit einander ausgekocht werden müssen, denn auf solchen Weg wird eins in das andere, ja gar zu der feinen Materie und endlich zum Saamen selbsten derer Metallen und Mineralien gebracht. Darum merke: es befindet sich nur eine einzige Materia, welche hierzu tüchtig und die Wurzel ist, daraus 2. Salische Substanzien zu unserm Werke bereitet werden. Huius rei prima et principalis substantia et materia una et de ea est unum; hoc magisterium ex una primum radice praecedit, quae postmodum inplures res expanditur et iterum ad unum revertitur: Materia nostra vapor quidam coelestis est non visibilis semine metallico impraegnatus. Dannenhero diejenigen weit irren

ren, welche ihre Materie in andern Dingen suchen, denn ohne Mineralien werden keine Metalla, es sey denn, man wolle soweit zurücke gehen und den Anfang der Mineralien suchen, so würde man sich eine Arbeit über den Hals laden, welche, wenn man auch Mathuselems Jahre erlangte, man dennoch nicht das Ende erleben würde; allein unser schwarzes Minerale ist in seiner armseligen Gestalt ein Vorbild des großen Gottes in Jesu Christo, welcher auch in einer solchen armen Gestalt in die Welt kommen, über welche sich auch alle große Gelehrte geärgert und demselben seine Nichtigkeit vorgeworfen haben. Auf schier eben dergleichen Art verhält es sich auch, wie gedacht, mit unserer Materie, sie ist der Eckstein, woran sich viele stossen, weilen dieselbe besonders die Gestalt eines grauen Wolfs oder Drachens vorbildet, deßwegen denken die Unwissenden, sie möchten von ihm gefressen und verschlungen werden, ja sie schreyen: Kreuzige, kreuzige! hinweg mit diesen! sie ist ein Gift; was will doch Gutes in einem solchen Metallfresser verborgen liegen? ja das ☉ und ☽ können sich kaum darinnen erhalten, es verschonet ja nichts, in der Medizin ist es ein Gift und was dergleichen üble Nachreden sich mehr finden. Dieses ist freylich die Wahrheit, wenn du nemlich unsere Materiam schlechter Dings in die Hand nimmst und von derselben

ben keine wahre Erkenntniß hast; denn von aussen wirst du nichts an derselbigen finden; die einfältige Gestalt davon zeiget dir nichts, denn du willst nur nach dem äussern Ansehen judiciren: allein scheide seine Schwärze davon durch eine gelinde Wärme, auch kluge Handgriffe und wasche deine Materiam, so bekommst du sie weiß wie ein Schnee und glänzend wie eine Perle; wenn du also das äussere davon ab- und das innere heraus zu scheiden weist, so wird dir alsdann unser Subjektum auch kein Gift mehr seyn, sondern eine große Arzney. Es ist hierbey freylich nicht zu läugnen, daß diese unsere anfahende Materia sowohl, als andere Metalla aus einem solchem Dinge hervorgebracht und generiret werden, welches nichts anders ist, als ein rechter Bergschwaden aus denen Elementen der Erde durch die obern Gestirne herunter gegossen und in die Klüfte getrieben. Nun ist zu wissen, daß sich solches alsdann in Uebefluß zusammen koaguliret und in Hausen zusammen treibet, auch auf solche Art koaguliret und auskochet, dahero ist diese Materia, wie vorhin schon erwehnet, pur und lauter Saamen, und weilen sie davon überhäufet, so wird darus kein Metall, wann es auch noch solange in der Erde liegen sollte; jedoch wird dann und wann ☉ und ☽ dabey gefunden; woferne aber solche Materia in ein salinisches Wesen wiederum verwandelt

und

und durch den feurigen astralischen Geist wieder zurücke gebracht wird, da kann es seyn, daß sie sich durch die Zertheilung in ☉ und ☽ verwandelt und in denen Felsen und Klüften auskochet, denn sothane unsere Materia ist vera matrix et semen, woraus man das wahre universale bereitet, und ich sage dir, daß es sonsten unmöglich sey, eine metalische TR. zu elaboriren, und obgleich alle Metalla von dergleichen gezeuget werden, so ist es dennoch schwer, solche ohne dieses wieder zurück zu bringen.

Unsere vielgesagte Materia ist fürwahr ein rechtes Kleinod, welches der Allerhöchste seinen würdigen und auserwählten Freunden erschaffen und bereitet, darinnen steckt der rechte vapor coelestis invisibilis, ja es liegt nicht alleine derselbe darinnen verborgen, sondern auch seine ganze Substanz ist ein lauter koagulirter Saame. Gelobet sey der große Schöpfer Himmels und der Erden, der diese Materiam geschaffen hat! die da aus einem feurigen ⊖ erzeuget worden, und hast du hiermit genug, daß es ein vitriolisches ⊖ sey, denn in solchem ist unsere Materia noch ein Acetum, und selbiges dahero mit unserm Subjekto einer Natur, gesellen sich auch gerne wieder zusammen und reichen einander die Hände; woferne aber unsere Materia nicht vorhanden, so kanst du mit des Vitrioli seinem Geiste nichts ausrichten, eben gleich liebet sei-

ſeines gleichen. Unſere Materia cruda iſt be-
kannt und ſchier an allen Orten zu bekom-
men, jedoch wird ſie nicht erkannt; ſie iſt
wohlfeil und um ein geringes zu bekommen;
ſie wird zu vielen Dingen gebrauchet; ſie iſt
eine große Säule in der Arzney und reiniget
die Metallen; das ☉ und ☽ erhöhet ſie und
iſt eine rechte metalliſche koagulirte Fettigkeit,
ja eine Seife der Metallen; ſie iſt ein Satur-
nus und metalliſcher Kinderfreſſer; ſie achtet
weder den ♄, ♃, ☿, ♀, noch ♂tem, doch
der leztere wird von unſerer ♀re ſehr geliebet,
wie ich dir ſolches ausführlicher an ſeinem
Orte zeigen werde, denn unſere ♀ muß durch
einen wohl gewappneten und ausgerüſteten
Ritter erlöſet werden, damit unſere ♀ na-
ckend und blos in ihrem weiſen Gewand das
△ nicht mehr ſcheue, ſondern in ihrer zarten
Natur das △ alle nach und nach gewohnen
und vertragen könne. Ich ſage dir noch
dieſes, daß mit Hülfe unſerer Materia das
Bley der Philoſophen bereitet werden muß,
welches aller Philoſophen ihr Electrum iſt,
und ohne dieſem Minerali wirſt du nichts
ausrichten können; denn ſo du daraus den
flüchtigen Theil zieheſt mit dem fixen Theile,
ſo bekommſt du aus demſelben, was die
Philoſophen ihren Hermaphrodit nennen, ja
das Männliche ☉ und ☽; ſie iſt ganz Homo-
gen, kalt, feucht, hitzig, trocken; ſie reguli-
ret ſich nach denen 4. Januszeiten; ſie iſt
flüch-

flüchtig und fix, kann dahero vor eins der 7. Wunderwerke in der Natur pasiren; sie bricht in denen Bergen, gleichwie andere Mineralia und Metalla, langspießig oft von vielen Farben und sehr flüßig, dahero fliesset dieselbe bey sehr schlechtem △; sie ist schwer am Gewichte und kanst du daraus bereiten, was du willst; es ist noch kein Mensch gebohren, der unsere Materie auszuforschen und zu ergründen vermag; in ihr liegt das anfängliche Fiat und der göttliche Segen, als ein Ruach verborgen, dahero kann dieselbe mit dem △ allesammt wie ein weiser Nebel auf- und in die Luft getrieben werden, und ob dieselbe gleich flüchtig, so ist sie dennoch auch von solcher Eigenschaft, daß das allerfixeste daraus werden kann; sie verwandelt sich in alle Gestalten, hat auch alle Farben der Welt in sich, und wie du mit ihr zu Werke gehest, also zeiget sie sich auch; sie ist beynahe dem ☿ vivo zu vergleichen, welcher unserer Materia alles nachspielet und annimmt; unsere Materia aber findet sich begreiflich in ganzen Stücken, der ☿ hingegen nicht, dahero dieser lezte auch in der Arbeit zum Universalwerke verworfen ist. Unsere Materia wird in allen Kramläden haufenweise angetroffen, allein hüte dich vor allen geschmolzenen Mineralien, weilen oft andere Mineralia und Metalla darunter mit geschmelzt werden, welches nichts nütze ist, denn unser himmlischer

Saa-

Saame in der Materia wird dadurch verunreinigt und die innere reine diamantenweiſe Seele, welche ein metalliſch ▽ iſt, ſo die Hände nicht netzet, davon makuliret; ſolcher Urſachen halber iſt nöthig, daß du dir hierzu die ungeſchmolzene Mineram erwähleſt, worinnen unſer himmliſches ▽ alſo trocken in einer metalliſch-liquoriſchen Subſtanz erfunden wird, und iſt daſſelbe ein recht ſelig ▽, ſo alle Geiſter liebet, ſich mit ihrem Leichnam vereiniget und zur Beſtändigkeit bringet. Dergleichen Kraft beſitzet unſer Alter in ſeiner unanſehnlichen Materia, denn es iſt ihm dieſe trefliche Eigenſchaft von dem Allerhöchſten in der erſten Schöpfung mitgetheilet worden. Laß dich nicht wundern, daß ich dir geſagt habe, wie unſere Materia ein Gift, ja der höchſte Gift ſey, dieſelbe iſt aber auch ohne Gift und eine ſehr hohe Arzney, denn ſie verzehret alle Zufälle in dem menſchlichen Leibe, abſonderlich wenn aus derſelben das wahre aurum potabile, unſer liquides ☉ bereitet wird; der große Hermes ſagt hiervon: Drey Species muſt du zum Werke haben, als: unſer aquam volatilem, oder das rechte ☿ial▽, welches in ſehr ſubtiler weiſer Form daraus bereitet wird, ſo man auch Aquam coeleſtem nennet. Zum andern Leonem viridem, hoc eſt: Lunam Philoſophorum, oder unſern grünen Drachen. Zum dritten das Erz Hermetis, oder So-

Solis, vel Fermentum aus dem Golde bereitet; dieses alles kommt her aus 1. 2. 3. auch 4. wie ich dich dessen in allen hiernächst genugsamlich und nach Nothdurft unterrichten werde.

Nun sind viele, welche sagen: unsere Materia sey ein flüßiges ⊖, ja es ist wahr, es ist irdisch und metallisch, aber nicht, daß es ein Metall oder Mineral sey, dieweilen es von solchen genommen und geschieden werden muß, aus welcher Ursache es die Alten ein Electrum minerale immaturum genannt, dann die Natur hat es nur angefangen, aber künstlich must du demselben zu Hülfe kommen, imo unsere Materia muß die Natur haben und besitzen, auch im Stande seyn, sich mit solchen zu vereinigen, dergestalt, daß das ☉ radicaliter solviret werde und sich mit demselben in allen seinen Theilen vereinige, daß sie in Ewigkeit nicht wieder davon geschieden werden können, und solches geschieht, wann sich unsere Materia, welche allhier die Stelle der ♀ vertritt, mit dem ♄te kompiniret, da denn unsere Materia das ☉ darinnen reiniget und färbet, als die rechte TR. Wurzel der Metallen und Mineralien: denn wann die Jungfermilch daraus bereitet worden, so man nachgehends auch den grünen Löwen nennet, so wird es in der Vereinigung alsdann durch Verbrenung unsers Feuers in den Lapidem Philosophorum mit einander einge-

kochet. Darum must du mit unserer Materia des Martis groben Leib zerstören, und also aus allen beyden das innere davon scheiden, auch nachgehends aus dem Gurt eine Arzney hervorbringen. Solcher Gestalt nun habe ich dir unsere Materiam und die Eigenschaft unsers Saturni, dessen Geburt, auch woraus dieselbige bestehet, mit allen ihren Signis beschrieben und vorgemahlet, daß ich glauben kann, du werdest daraus zum Ueberfluß verstanden haben, was diese Materia vor eine Minera sey; ich habe sie dir auch genennet, nemlich Stibium ist es, aber die Araber nennen solche Albaon; ein spießiger Glanz; eine Goldminera, unser Zinobererz.

Das dritte Buch

Wie aus unserm Saturno sein innerer und geheimer Geist einfältig geschieden und gezogen wird.

Nachdem dir nun unsere Materia aus dem vorhergehenden bekannt worden, so nimm davon einige ℔ welche frisch aus den Bergen kommt, und noch nicht geschmolzen ist stoß dieselbe zu einem zarten Pulver, darnach nimm von einem reinen ♂te 1. ℔, denselben thue in einen Schmelzofen, setze ihn in einen Windofen und gieb ihm Schmelz △; wann

er

er nun durch und durch erglühet, so nimm 2. ℔ von deinem Minerali und mische 1. ℔ gestossenen reinen ♀rum darunter; dann trage diesen allesammt nach und nach auf den ♂tem, so wird sich der ♄nus über den ♂tem begeben, auch ihn mit seiner Kraft erwürgen und diese werden sich alsdann mit einander vereinigen unscheidbar: hiernächst wirf auch 1. ℔ von dem reinen astralischen Sonnensalz klein gestossen darauf (welches der ⦶ ist) alles nach und nach, damit der verbrennliche 🜍 insgesammt davon komme, denn dadurch wird das verbrennliche entzündet und gehet also dasjenige davon, was wir im Werke nicht nöthig haben. Ferner und wenn es also wie ein Oel fliesset, so habe einen spitzigen metallischen Kelch bey der Hand, diesen mache ob dem △ warm und thue Fett darein; dann geuß deine Materia in besagten Kelch und schlage mit einer Zange oder Kluft auf denselbigen, so setzet sich deine Massa nieder, darnach laß alles erkalten, separire die Schlacken oben von diesem Electro; ferner schmelze die Schlacken wiederum per se, bis solche wie Oel fliessen, dann geuß es aus, so setzt sich aus diesen Schlacken wieder etwas von dem Electro; nachdem nun alles erkaltet, so scheide die Schlacken davon; dann bringe das Electrum wieder zusammen, schmelze es, und wann es fliesset, so wirf von unsern feurigen ⊖ abermal soviel

darauf, bis es wie ein Oel fliesset, dann geuß es aus und scheide das Electrum von allen Schlacken, die Schlacken schmelze wieder mit Nachwerfung von etwas harten Kohlen, und wenn es fliesset, kannst du es wiederum ausgiessen, so fällt abermals etwas vom Electro, dieses scheide davon, darnach bringe es alle zusammen in einen Tiegel und schmelze es de novo; wann es fliesset wie ein Wasser, so wirf abermal von dem feurigen ⊖ darauf, (welches aus dem ♀ro und ⦶tro bereitet und zuvor schön weiß worden ist) wenn es nun wieder von sothanen ⊖ wie ein Oel fliesset, so geuß es gleichfalls aus, und nachdem es kalt geworden, so scheide das Electrum de novo von denen Schlacken, dieses schmelze also zum viertenmale und wirf von obbenannten doppelten ⊖ so viel darauf, daß es wiederum wie ein Spiegel fliesse, dann gießt manns schnell aus, läßt es also unbewegt stehen und erkalten, da du denn das Electrum mit einem schönen weisen Stern finden wirst, sehr künstlich von der Natur hierzu also bezeichnet; dieses ist anjetzo unser Saturnus, unser Electrum, unsere Magnesia, worinnen verborgen liegt des Hermetis Superius ac Inferius, denn in solchen findest du anjetzo beysammen ♂tem und ♀rem, solchergestalt hast du hier die mineralische und metallische Form davon gebracht und geschieden, auch nunmehro seinen grauen Küttel separiret, in-

glei-

gleichen durch den martialischen Magnet un-
ser Electrum haltbar gemacht, daß es anjetzo
wie ein ☽ so weiß erscheinet; ja du hast unsern
♃um duplicatum, wiewohl in seiner Hülse
noch verschlossen in Händen, aber dem An-
sehen nach in ganz anderer Form. Wie nun
im Anfang alles, der H. Schrift nach, ▽
gewesen ist, also must du auch unser Electrum
wieder in dasselbige verwandeln; hierzu hast
du zwey Wege vor dir, damit du aus solchen
durch die spagirische Kunst unsere weise Lili
heraus bringest und scheidest, welches wohl
durch unsere zwey geheimen △, wie du fer-
ner hören wirst, geschiehet; welchergestalt
aber unser Electrum (wie du gehöret hast,
daß es ein Corpus mixtum sey) von seinen
Banden erlöset und das reine Astrum, oder
Sal centrale aus demselben hervorgebracht
werden müsse, davon haben sowohl die ural-
ten als izigen wahren Philosophen die Prä-
paration, id est: primam Operationem,
eben so hoch und fleißig, ja mehr und höher
verborgen, als die Materie selbsten, und ha-
ben es Secretum artis geheisen, wenn sie sa-
gen: Omnia tibi revelavimus, excepto se-
creto artis, quod nemini licet revelare, sed
attribuimus illud Deo glorioso, qui, cui
vult, inspirat et, cui vult, aufert etc. Da
hast du aber zweyerley Scheidungen vor dir,
die eine wird vollbracht in der Vorarbeit,
wenn du das purum ab impuro, oder die

grobe irdische Unreinigkeit von dem innersten Kern separirest und die reine Substanz, unser klares Sal Metallorum, unsere schneeweise Dianam, unser ☉ und ☽ aus dem unreinen Chao hervorgebracht hast, und dieses ist fürwahr denen Unwissenden das vornehmste und gröste Stück in der Kunst. Es haben ihrer viele zwar etwas aus unserm Electro erhalten, aber wenig genug; vielen ist alle ihre Hofnung in den Brunnen gefallen; noch andere haben aus 1. ℔ kaum ein Loth bekommen, und dieses mit vieler Mühe; etliche haben von unserm ☿io Philosophorum noch wohl 10. Theile erhalten, ich sage dir aber: daß ich aus 1. ℔ unsers Electri 29. Loth unsers pontischen Wassers schneeweiser Farbe und als ein Sperma aller wachsenden Dinge überkommen habe. Haec aqua matrix est concipiens et parturiens, siquidem omnes Philosophi Deo optimo maximo in secunda operatione merito palmam offerunt: Nam illa divina est et hyperphysica etc. Von solcher übernatürlichen, unergründlichen und himmlischen Kraft, ja unglaublicher Würkung werde ich dir hiernächst ferner Anzeigung thun. Also hast du nun in Händen die erste Form unsere Materie, oder unsers Subjekti zu unserm Stein, welches genannt wird Electrum minerale immaturum, unsere Magnesia und Lunaria, aus welcher geschieden und bereitet wird unser ☿us Philo-

losophorum, tanquam Sal nostrum metallorum.



Des dritten Buchs
Continuatio.

Wie du aber aus unserm Electro seinen innern weisen Geist, als die schneeweise Dianam scheiden sollst, dieses geschieht auf zwey Wege, der erste gehet im ofnen △ vom Anfang bis zu Ende; der andere Weg, mit Hülfe unsers Natureßigs und geheimen Feuers. Nun will ich dir gleich Anfangs allhier zeigen und lehren, wie du aus unserm Electro den weisen Liliensaft, unsere weise Blume bereiten sollst, dieses nun geschiehet in einem einfältigen Gefäß von Thon gebrannt in Form einer Kugel, in dergleichen Gefäß bringe dein Electrum und setze dasselbe auf das △, doch so, daß du das △ also zu regieren wissest, damit die Flores und wachsende Kraft nicht verbrenne, sondern bey mittelmäßigen △ die weise Blume anfange hervorzuwachsen: denn du must nicht denken, daß sich dieselbige auf⩧re, wie auf gemeine Art bey denen Sophisten geschieht; Ach nein! es gehet ganz anders zu, denn, nachdem sich die Finsterniß verloren, so fänget die Blume an, über sich aus der Materia zu wachsen, welche von denen alten Adeptis die

Columba Dianae genennet wurde. Hier-nächst laß das Gefäß erkalten und nimm die Blume ab, damit sie nicht vor der Zeit zu fix werde oder sich verhärte, dahero nöthig ist, dieselbige alle 8. Stunden zu brechen, und die Gefässe wohl zu verwahren, denn diese leztern müssen feste verschlossen seyn, auch ist sich wohl in acht zu nehmen, damit nichts unreines darzu komme. Bey andern und gemeinen Sublimationibus muß man mit starken △ die Materien auftreiben, aber hier braucheſt du nur dein △ in einem solchen Grad zu erhalten, damit die Materia in dem Gefässe nur fliesse und also beständig durch das äussere △ das innere martialische nur erwecket werde, dahero darf man das Gefässe nicht tiefer in dem △ stehen lassen, als von unten auf die Materia in demselben hoch ist, denn sie fliesset bey wenigem △. Auf diesen Weg kannst du dir dein Electrum allesammt nach und nach in dergleichen Blümlein verwandeln, welches eine stille und lustige Arbeit ist. Wenn nun dein Electrum keine Blumen mehr giebt, so bleibt dir ein Vitrum zurücke, welches die Philosophen den kriegenden Drachen betitult, diesen speise alsdann mit frischen Electro, so wird solcher beständig die weise Taube aus seinem Munde fliegen lassen: auf diese Art kannst du dir deren so viel bereiten, als du verlangest; ich habe von einem Pfund 29. bis 30. Loth dergleichen Blumen bekom-

kommen, und wann du solche nur einmal zum Wachsthum gebracht hast, so kannst du (wenn du von dem Electro allezeit so viel zusetzest, als es nöthig ist) die Blumen damit beständig wachsen machen; daferne du aber nur ein Pfund derselben besitzest, so hast du ja genug; wo du aber etwa zum erstenmal fehlen solltest, so bist du hier genugsam unterwiesen, dererselben so viel zu machen, als dir nur beliebet; imo wenn du diesem Drachen den Leib des Königs zur Speise giebst, so verschluckt er solchen und speyet ihn wieder aus, als eine weise Lili, wie bey dem Electro geschehen; dieses laß dir nun ein Geheimniß seyn, daß der Drache solches nicht niederschlägt, weilen es das allerfixeste Metall ist, dabey auch die Lili, so derselbe von sich giebt, dem Ansehen nach nicht schöner, als die aus dem Electro bereitet worden: jedoch wenn du den trockenen und kurzen Weg im violenten △ gehen willst, so kannst du das ☉ gleich mit der Columba Dianae oder dem Drachen vermischen und also deine Lili bereiten, so braucheſt du den rothen Löwen nicht, denn unsere ♀ hat sich hier schon mit dem König vermählet und ist zu bewundern, daß durch einen so schlechten Handgriff der König sich mit der weisen ♀ verbindet und eins wird: Auf dergleichen Art hat diese weise Lili ihr Fermentum gleich bey sich; und obschon dieselbe anjetzo weiß erscheinet, so wird sie dennoch

noch in der Arbeit so roth wie ein Blut. Wenn du aber den nassen Weg gehen willst, da alles gelinde und nicht mit violenten △ tractiret wird, so brauchst du das Gold nicht zuzusetzen, wenn du nun Besitzer von diesem trocknen ▽ bist, so hast du den Geist, welcher alle Corpora seiner Brüder solviret; dieses ist des Drachens Gift; warum ich aber die weise Lili ein trocknes ▽ nenne, solches geschieht deswegen, weilen solche bey der ersten Vorarbeit sich auch also erzeiget, denn solches ▽ vermischt sich mit allen Metallen; es wird gleichfalls das große gesalzene Meer daraus bereitet, denn alle Metalla haben ihren Anfang daraus genommen, und diese weise Lili kann zurücke in ein natürliches klares nasses ▽, wie du ferner hören wirst, so helle als eine Augenthräne verwandelt werden, welches ▽ aller Welt Farben in sich verborgen hat. Diese weise Blume oder Lili wird mit unzählig vielen Namen belegt, und, wie allbereit gedacht, durch die Scheidung des puri ab impuro zum Vorschein gebracht.

Darum ist dieses das wunderwürdigste, daß unter diesem armseligen grauen Küttel, welcher als ein Gift ausgeschrien wird, auch der allergröste Gift darinnen verborgen und mit solchen bedeckt ist, der allweise Schöpfer ein solch edles Perlein darein verborgen hat

und

und sich dennoch viele an des Subjekti Gestalt ärgern.

Zu unserer Materie nun darf man nichts fremdes bringen, damit sie nicht unrein werde, sie hat nichts überflüßiges bey ihr, ist auch ganz und gar wie ein gemeiner ☿us im Rauch aufzutreiben, dahero solcher Rauch nichts anders ist, als ein von der Natur zusammen getriebener Schwaden und der erste Anfang aller Metallen und Mineralien. Weßhalb alle Philosophen sagen: unser Stein ♎ret und solviret sich selbsten ꝛc. Du wirst auch klar vernommen haben, daß aus unserm schwarzen Adler der weise hervorkommt, und also das zweyte Schloß eröfnet ist.

Wenn du aber vom Anfang bis zum Ende in ofnen violenten △ deinen feurigen Stein in wenig Tagen und Stunden bereiten willst, so must du dennoch vorhero deine Marteria darzu präpariren, den ohne wahre Scheidung des unreinen kannst du nichts erhalten.

Das vierte Buch.

Wie man mit unsern Alten, (wenn derselbe seine Schwärze abgelegt und sich in Weiß verwandelt hat, auch in dem △igen versalzenen Meer ertrunken ist) oder mit unsern Natur ⊹ procediret, damit unserm Alten alle seine Gebeine darinnen zermalmet und geistlich gemacht worden, zur Arzney derer sieben Kranken und woraus unser △iges mineralisches Natur△ bereitet wird; denn es muß Natur mit Natur vermischt werden, und gleich liebet seines gleichen.

Es ist im vorhergehenden Buch von der Zubereitung unserer weisen Lili gehandelt worden, hier aber will ich dir zeigen, wie dieselbe ferner in dem Natur ⊹ gewaschen und gereiniget werden muß; zuförderst aber ist zu wissen nöthig, woraus sothaner Natur ⊹ bereitet wird: da hat uns denn der Allerhöchste, gleichwie unsere geheime Materiam, also auch ein mineralisches ⊖ geschaffen, worinnen ein sehr feuriger 🜍 verborgen steckt, welchen man mit dem allerstärksten △ von der Materia treiben muß; dieses Minerale nun findet man an vielen Orten in der Welt und kann um ein geringes erkauft werden, dieses aber erwähle dir, ehe es von denen Materialisten verfälscht

fälscht wird, denn alle Mineralia, so gesotten sind, taugen uns nicht, weilen dieselbe sehr verunreiniget worden; allein eine gediehene und gewachsene Mineram must du hierzu erwählen; solche klein stossen, hernach ein distillirtes Regen▽ darauf giessen zum extrahiren, das Gefässe mit der Extraktion stelle in gelinde Wärme, damit alles aufsolviren könne, so werden sich viele Feces sezen, diese scheide alsdann behutsam davon durch abgiessen, darnach stelle das abgegossene wiederum mit einander in eine linde Wärme 8. 69, so werden sich de novo viele feces setzen; denn laß alles erkalten und geuß die lautern Extraktiones wiederum davon in ein ander Gefäß und evaporire dieselben bis auf eine Honigdicke; laß ferner alles erkalten und sez dein Gefässe an einen frischen Ort, so wird dir ein wunderbares ⊖ anschiessen, dieses nimm heraus, und was sich nicht krystallisiren wollen, das evaporire ferner also und laß es auch vollens anschiessen, so bekommst du ein Wunder⊖, welches einige der Alten den grünen Löwen genannt, woraus sein Blut bereitet wird. Alsdann mache dein Wunder⊖ in gelinder Wärme trocken, damit es in ein weises ♄ zerfalle, dieses fülle nachgehends in ein Gefäß mit einem gebogenen Halse, welches im △ wohl halte, dieß Gefäß lege in einen hierzu dienlichen Ofen, lutire einen großen Ballon an die Retorde und treibe

dar-

daraus einen Spiritum und Oel in 4. ʃ℘, auf die lezte mit dem allerstärksten △, und wenn auch gleich die Gefässe zu schmelzen anfangen sollten, damit durch das äussere △ das innere heraus getrieben werde; denn laß das △ abgehen, und wenn alles erkaltet, so nimm den Ballon ab und geuß das überdistillirte in eine hohe Cuburbitam, diese sez in das Bad unserer lieben Frauen mit einem Alembico und Vorlage anlutiret und distillire allhier das Leben in sehr flüchtiger Gestalt davon herüber; hernach laß das △ ausgehen, den überdistillirten flüchtigen Geist verwahre wohl in einem großen Glaße an einem kalten Orte; ferner seze die Curcurbit in die ⊐⊣ und distillire allda das Phlegma oder vorgeschlagne distillirte ▽ davon, bis auf das rothe feurige Oel, laß das △ ausgehen, und wenn alles erkaltet ist, so schütte das zurück gebliebene Oel in ein krummes Gefäß, dieses lege in ∴ mit einem Ballon und distillire solches auch behutsam herüber, alles wohl lutiret; dann geuß zu dem überdistillirten auch seinen Spiritum, so ist das Bad bereitet, dem Alten seine Kleider in solchem vollens zu waschen und zu reinigen.

Hier will ich dir noch einen andern Weg lehren, das feurige Bad zu präpariren: wenn du nemlich ein solch gereinigtes mineralisches ⊖ bereitet hast, so verwahre dasselbe und nimm auch von dem astralischen ⊖, welches

das

das ⦶ ist und in lauter Crystallen, wie ein Eis erscheinet, da das vorige grün, auch blau wegen des geistlichen Metalls, so es in sich hält, diese Farben bekommt; dieses ist auch im Anfange nichts anders, als ein astralisches ⊖ gewesen, dahero ist das △ der Natur in den vorhergehenden häufigen koncentrirt, aber in der Scheidung figiret sothaner △geist seinen Körper, daß sich derselbe nicht allesammt übertreiben läst, hier aber reist der astralische Geist denselben nach und nach mit über und solches geschieht also: nimm von einem dergleichen krystallinischen ⊖, stosse es klein und mische soviel rothe ausgebrannte 🜃 darunter, daß du runde Kugeln daraus verfertigen könnest, und mache sie in gelinder Wärme trocken; merke aber, daß man die Massam mit reinem Regen▽ anfeuchtet, hernach Kugeln daraus bereitet, dieselbe trocknet, ferner ein krummes Gefäß damit anfüllet und daraus einen sehr feurigen färbenden Geist mit starken △ treibet, auch in allen verfähret, wie in voriger Arbeit ist gemeldet worden, so überkommt man einen sehr brennenden Geist. Du must in den Ballon wenigstens 1. ℔ distillirt ▽ vorschlagen, damit sich die △igte Geister darein begeben können. Wenn nun alles herüber getrieben ist, so laß die Gefässe erkalten, darnach geuß den überdistillirten Liquorem in eine hohe Cucurbitam und scheide den Spiritum davon in MB, ferner das Phlegma in

der ⊟, den △ Natur✳ oder Geist in ⁂. Hiernächst bringe diese beyden, als Spiritum und Azoth, zusammen, darnach nimm von deinem mineralischen ⊖ 1. ℔, reibe dasselbe klein und brings in ein krumhälsiges Gefäß, geuß ferner von dem astralischen Geist 3. auch 4. ℔. darauf, vermache das Gefäß und laß es im Pferdemist wohl verwahrt stehen, 14. δ♀; alsdann lege das Gefäß in die ⊟ mit einem daran lutirten Ballon und distillire in hoc gradu ignis herüber, was gehen will; laß ferner alles erkalten, geuß alsdann das überdistillirte wieder zurücke und distillire es also herüber, bis auf einen Liquorem; wenn die Gefässe abermal erkaltet, so schütte solches de novo zurück und kohobire es im ⁂ noch zwey bis dreymal, auf die Lezte, oder zum drittenmale treibe es mit dem allerstärksten △ herüber, so gehet dein mineralisches ⊖ mit über, bis auf ein wenig Terra, welche zu nichts nüze ist, endlich kohobire diesen Liquorem noch einmal per se, so ist dieses Bad auch bereitet. Nun erwähle dir von diesen beyden, was vor eins du willst, es gilt alles gleich viel, denn es ist der mineralische Natur✳.

Wenn du nun unsern Alten ferner in das Bad führen willst, so nimm denselben, als unsere weise Lili, diese bring in eine Cucurbit, geuß von dem mineralischen △ so viel darauf, daß sich die weise Lili darinnen solviren könne,

dann

dann lege das Gefäß in die ⊟ mit einem anlutirten Ballon und distillire deinen Liquorem davon herüber bis auf eine flüßige Substanz, laß alles erkalten und geuß den überdistillirten Liquorem wiederum zurücke, repetire solches auch zwey bis dreymal, allezeit wieder zurück gegossen; alsdenn laß alles erkalten, lege das Gefäß in den ∴ und distillire es zum erstenmale ab, bis auf eine flüßige Butter; zum andernmale mit dem allerstärksten △, so steigt dein Alter, oder deine weise Lili, wie eine glänzende Butter mit über und läst ein wenig weise Terra zurücke, welche so süsse wie ein Zucker und zu verwundern ist, daß unsere weise Blume in diesem feurigen Löwen flüßig wird und das △ bey derselben sich in eine solche Süsse verwandelt. Also hast du unsere Blume in flüßiger Gestalt ganz fett; dieses ist unser philosophisches ☉ und ☽. Wie man aber diese liquorische Blume binden und in dem weisen geheimen △ ferner aufschliessen soll, wirst du aus dem nachfolgenden Buch vernehmen; solchergergestalt nun hast du unser geheimes Natur⊖ bereitet, welches anjezo ein rechtes Gluten, ja die rechte metallische und mineralische Gur, die Wurzelfeuchtigkeit der Metallen, aber sie ist noch flüchtig und muß ihr innerstes heraus gekehret werden: in diesem silberweisen glänzenden Liquore ist die höchste Röthe, ja alle Farbe in der Welt verborgen; dieses ist der

Uni-

Universalsaame, woraus unser großer Stein, oder Lapis Philosophorum, bereitet wird. Wie ich nun vorhero erinnert habe, so must du hier unsern Alten wiederum lebendig machen, so durch den Göttertrank geschieht, welcher seine innere Seele wiederum erwecken und Er alsdann mit großer Pracht und Herrlichkeit erscheinen wird.



Das fünfte Buch.

Handelt, wie man unsern Alten in königlichen Schmuck aus diesem feurigen Gemach wieder heraus holen soll, welches durch einen erwärmenden Trunk geschieht, der einem △ig- fliegend- und kriechenden Drachen zu vergleichen ist, denn solcher wird sich mit diesem Drachen in einen Streit einlassen, die sich denn mit einander zu Tode kämpfen, und also ihr Blut eine Speise des Königs werden, da sich denn unser Alter darinnen noch weit mehr verjüngern und in königlicher Pracht erscheinen wird. Item: wie dieser feurige, astralische und fliegende Drache, oder der schlafmachende Trunk des kriechenden Drachens bereitet wird.

Zum

Zum voraus ist zu wissen, daß die vornehmste Reinigung unsers Alten in dem Weinfaß verborgen sey; denn dadurch wird demselben seine äussere Farbe benommen, damit er zu einem durchscheinenden krystalinischen ⊖ verwandelt, auch die metallische und mineralische Form davon weggebracht, spiritualisch und geistlich, mithin das roth und grüne Löwenblut offenbar gemacht werde. Nun must du es fürwahr nicht also verstehen, als wenn du denn ♈ *R.* nur so obenhin darzu gebrauchen wolltest, unsern Alten damit zu erwärmen und zu erquicken. Nein, sondern du must denselben erst hierzu bereiten, und habe ich dir bereits gesagt, daß Natur mit Natur vermischet werden müsse: solchemnach hat unsere Königin eine alte Jungfrau in der Natur um und bey sich, welche ihr allen Schmuck anlegen und den Göttertrank präpariren muß, denn es ist dergleichen sonst niemanden vergönnt, auch nicht möglich, dasselbige in der ganzen Natur anderswo, als bey dieser klugen Hofmeisterin, zu finden; zum Zeichen trägt sie sich in weisen Plüschsammt, daran du sie bald kennen lernest; sie wird von vielen Weisen sehr hoch gehalten, aber der unwissende achtet ihrer wenig; der reiche leidet dieselbe wohl um sich, nimmt sich aber derselben wenig an; sie muß oft sein Haus und Hof mit zieren helfen, jedoch hat sie dessen wenig Dank; aber der verständige muß

sich billig wundern, daß Gott der Herr eine solche erwärmende Kraft ihr zugeleget; ohnerachtet sie nun ein schlechtes Weibsbild ist, so ist sie dennoch eine getreue Beschützerin des Königs und der Königin; sie bringt durch ihren erwärmenden Trunk bey diesen beyden so viel zuwege, daß solche in Ewigkeit nicht von einander geschieden werden können, dieses ist, mit Recht zu sagen, eine edle Gabe Gottes, woraus und dem ♀ro, oder Weinstein, auch dem ⦶tro das allerbitterste ▽ bereitet wird, diese beyden darinne zu baden, zu waschen und zu erwärmen, denn sie dem König und der Königinn das Zimmer heizen und wohl bedienen; ich will dir solche mit Namen nennen: sie ist die Nephtá, welcher der König, weilen sie Ihm zuerst begegnet, gelobet, denen Göttern durch sie ein Opfer zu thun; kurz zu sagen: wenn unsere Hofmeisterin sich nicht in der Welt befände, so wäre es unmöglich, den König und die Königin in Ewigkeit zu erhalten; sie wartet solche; sie wäscht, reiniget, speiset und erwärmet, ja machet sie dergestalt beständig, daß dieselbe unscheidbar bey einander wohnen. Dannenhero nimm von derselbigen, wie man sie frisch bekömmt und welche ihr △ noch in sich hat, bringe sie in eine hohe Cucurbitam und geuß von einem reinen 🜄*R.* soviel allgemach darauf, damit sich die beyden Subjekta mit einander verbinden, die Cucurbit vermache allezeit, so oft du etwas

was auf diese unsere Materiam gegossen, bis alle Dämpfe oder Geister sich wiederum gesezet und darinne niedergeschlagen haben; geuß so viel von dem 🜄R. darauf, bis sich diese Materie ganz voll gezogen hat; dann setze sie ins Bad unserer lieben Frauen und distillire das Phlegma allesammt davon herüber, bis auf die Trockne, diese Materie nimm und verwahre wohl.

Nun will ich dir auch zeigen, warum es die Alten eine Arbeit der Weiber genannt: nimm von erstgedachter Materia so viel, als dir beliebet und bring sie in ein solch Gefäß, wie die Weiber haben, wenn sie ihr weiß Zeug waschen wollen, geuß alsdenn ein kochendes reines Regen▽ darauf und decke das Gefäße zu, auf daß alle die Nebel, welche mit Gewalt aufsteigen, sich zugleich auch mit zurück in das Corpus niederschlagen; ferner geuß noch so viel ▽ zu, bis daß die Lauge unten durchlaufe in ein darunter gesetztes Gefäß: von dergleichen scharfen Lauge mache dir einen guten Vorrath und laß solche wohl durchlaufen, damit dieselbe recht reine werde; darnach laß sie evaporiren, bis zu Honigdicke, von solchen Liquore geuß auch zwey Theile auf deine obige zubereitete Materie und laß in dem Bad unserer lieben Frauen alles wässerigte Theil davon abdistilliren, bis alles trocken ist, denn laß es erkalten und bringe diese Materie in ein krummes Gefäß

mit einem daran lutirten großen Ballon und wenn es trocken ist, auch in einem Ofen ligt, darinnen du stark △ geben könnest, so treibe diesen feurigen Geist behutsam und auf die lezte mit sehr starken △ (doch gehet diese Arbeit in einer großen Cucurbit mit einem Alembico versehen am besten an) so wird dir ein sehr höllischer Geist auf die lezte im vierten Grad herüber steigen, diesen verwahre wohl, denn du hast hier dasjenige △, so alles unreine verbrennet und scheidet, auf- und zuschliesset, den Tod und das Leben bringet, ja das gute vom bösen scheidet: denn solches macht die lezte Scheidung in deiner Arbeit, worinnen es zugleich alle Farben zum Vorschein bringet; imo es versiegelt alle Geister des Königs und der Königinn und obgleich dieselbe dadurch in den Tod gebracht werden, daß sich auch die Elementa darüber betrüben und alles in der Arbeit schwarz und finster wird, so bleibet dennoch die Schwärze nicht, sondern der König gehet wieder hervor in einem Purpurgewand mächtig und stark.

Darum sollst du wissen, daß du durch dieses △ die Formam metallicam hinweg bringen must, da du denn unsern Weinstein oder krystallinisches Wunder⊖, das wahre ⊖ metallorum erlangest, wie nun aber dieses alles zugehe und verrichtet werde, solches geschieht also: Thue deinen mineralischen Liquorem in eine hohe Cucubitam und geuß

von

von diesem feurigen Geist 2. Theile nach und nach darzu, so erwärmen sich unsere 2. Eheleute und fangen an, mit einander zu schlafen, dadurch denn dieser beyder Geist also erquicket wird, ohnerachtet es scheinen will, als wenn sie beyde stürben, so ist es dennoch nur ein Schlaf; demnächst seze es mit der Cucurbit in gelinde Wärme (wenn du zuvor alle Extractiones von denen Fecibus, so sich hier wiederum niedergeschlagen, davon geschieden hast) und distillire mit sehr gelindem △ den flüchtigen Theil davon, so wird sichs zulezt in der Cucurbit in die Höhe geben, wie ein glänzend ☽, oder wie ein im Winter betufter Schweizerbarth. Anjetzo beschaue deinen schönen Weinstein und lobe Gott, denn ich versichere dich, daß unter 100000. Menschen kaum einer gewürdiget ist, diesen großen Schatz zu sehen, massen es die Alten sehr verborgen; daß ich es aber hier so deutlich beschreibe, dazu hat mich die Noth derer so viele Jahre her unter uns liegenden Armen angetrieben, damit denenselben nach meinem Tode auch noch ein Trost übrig bleibe und man mich nicht so obenhin beschuldigen möge, als wenn ich mein Licht unter den Scheffel hätte verstecken wollen.

Wenn du nun also unser ⊖ metallorum in Händen hast, welches du nicht ehender bekommst, als bis unser Alter in königlichen Schmuck aus diesem △igen Gemach wiederum

um erlöset worden, denn dieser △ige Drach streitet mit unserm grünen Drachen, sogar, daß sie mit einander bis auf den Tod kämpfen; so wird alsdann aus derselben ihrem Blut eine Speise des Königs, denn unser Alter verjüngert sich und erscheinet in einem ganz königlichen Schmuck. Wenn du nun, wie schon gedacht, unser weises ⊖ metallorum besizest, so hast du zwey Wege vor dir.

Der erste **Weg:** Nachdem du nemlich den flüchtigen Theil davon distilliret, so wird sich dein doppelter ☿us in die Höhe auf ≏ren, dann nimm denselben heraus, scheide darnach die Feces darvon und wisse, daß ein grüner Löwe hier verborgen liegt: denn wann du dieses gedoppelte Natur ⊖ wieder mit dem Götter▽, so aus der Hofmeisterin bereitet ist, begiessest, auch dasjenige, so du davon abdistilliret hast, wieder mit darauf schüttest, so wird es sich de novo allesamt auflösen, diese himmlische Solution bringe abermals in eine Cucurbit, sez dieselbe ins Bad unserer lieben Frau mit einem darauf lutirten Alembico und distillire den feurigten flüchtigen Geist wieder davon: wenn nun nichts mehr gehet, so lösche dein △ aus, seze hernach die Cucurbit in die ⊟ und distillire in solchem Grad auch herüber, was gehen will und kann: denn lösche dein △ wieder aus, laß auch alles erkalten, stelle die Cucurbit in den ∴, ferner geuß das überdistillirte allesamt wieder darauf zurücke,

sez

sez einen Alembik auf das Gefäß mit einer Vorlage und distillire in solchem Grad herüber was gehen will, so wird sich das mehreste dabey figiren und alles im Grunde zusammen fliessen fix und △ beständig; also hast du unser ☉ und TR. Daferne du aber solches noch einmal mit dem magischen △ extrahiren willst, so schütte 2. Theile von demselbigen darauf, sez die Cucurbit wiederum in das Bad unserer lieben Frau, distillire hernach den flüchtigen Theil herüber und repetire solches auch in der ⊒, wie vorhero dociret worden, denn hierdurch wird dein doppelter ☿us augmentiret. Endlich sez die Cucurbit in den ⁂, geuß die überdistillirten Geister insgesambt wieder darauf zurücke, verfahre auch mit der Cohobation, bis sich solche alle wieder darauf figiret haben und dieses kannst du zum 3ten und 4tenmahle reiteriren, denn dadurch wird unser ☉ sehr feurig und durchdringend.

Der andere Weg aber ist etwas lang und verdrüßlich, aber dabey sehr wunderwürdig und hast du hier nichts zu thun, als das äussere △ wohl zu regiren, damit solches das innere nicht übertreffe. Im Fall du nun wahrer Besitzer von unserm Weinstein bist, so nimm und thue denselben in ein krumhälsiges Gefäß, geuß von dem feurigen bittern ▽ 2. Theile darauf, lege die Retorde in die ⊒, auch eine Vorlage daran und destillire bey mittelmäßigen △ herüber, was gehen will; dann steigt

 ein

ein flüchtiger Geist, welcher Spiritus ☿ii genennt wird; ferner kommt ein milchweiser Geist, den die Philosophen ihre Jungfraumilch genennt: wenn aber nichts mehr übersteiget; so laß das △ ausgehen, da du denn zum Ueberfluß noch ein schneeweises flüchtiges ⊖ findest, welches in dem Gefässe mit aufgestiegen, dieses ⊖ thue auch in deine Jungfermilch, oder Lac 🜁ris, zurücke bleibet dir ein rothes schweres Oel, als das wahre feurige und flüßige ☉ der Weisen.

Nun gehet noch eine Scheidung vor sich also: geuß dein Lac Virginis in einen hohen Kolben, denselben seze ins Bad unserer lieben Frau mit einem Alembik und distillire mit sehr gelindem △ deinen flüchtigen ☿um herüver, welchen du allein verwahren kannst; dieses haben die Alten die 🜃 genannt; dann seze ferner deine Cucurbit in die 🜄, so steigt die Milch, oder der Philosophen ihr Oel, oder △, welches auch den 🜁, oder das Oel mit in sich hat; denn laß das △ abgehen und wenn alles erkaltet, so seze den Kolben in ∴ und gieb wiederum △, so steiget dein 🜁, oder flüchtiges ⊖, dieses bringe zu der Jungfermilch, zurücke bleibet das △ und die 🜃, also hast du die Elementa geschieden. Hiernächst folget nun auch wiederum die Conjunction, dannenhero bringe solche allesamt in ein Gefässe, vermach dasselbe, darnach sez dasselbe in gelinde Wärme und laß es stehen, so

so vereingen sich diese wiederum mit einander, und ist solchergestalt unser liquor universalis bereitet. Nächst dem nimm von einem zubereiteten ☉, welches einigemal durch den zum gegossen und laß es bey einem Goldschlager in dünne Blättlein bringen, hiervon schabe 1. Loth zu einem zarten Pulver und von einem reinen ☿io vivo reibe auch so viel darunter, darnach mache ein aaa daraus, wie gebräuchlich und drücke den ☿ vivum durch ein seemisch Leder darvon, so bleibet das ☉ zurücke; dann reibe von denen Floribus Sulphuris 3. Theile darunter, dieses setze mit einander auf linde Wärme in einer thönern Schüssel oder Gefäß, so in duplo wie eine Kugel formiret ist, daß man es von einander heben könne, das obere Theil muß aber ein Löchlein haben; dann setze das Gefässe auf einen Stein in ein Schmelzfeuer und gieb demselben Feuer ♂♀, so wird der Schwefel allesamt nach und nach davon brennen; wenn nun der Schwefel insgesammt zum Loche heraus geraucht ist, so vermehre dein △, eröffne es dann und wann einmal und rühre es um, so wird dein ☉ sehr schwammigt, schön und locker. Nachdem nun alles erkaltet, so reibe es auf einem Marmorstein, unter dem Reiben besprenge es mit einem reinen 🜅 R und wenn es nun wohl vermischt ist, so zünde den 🜅 R dabey an und laß denselben wiederum davon ausbrennen, da sich denn das ☉ schöne calciniret; dieses ob-

 des

bemelde reiterire dreymalen, aber allezeit mit denen Floribus vermischt, solche ausgebrannt und calciniret, so wirst du es gerecht bekommen und auf diese Art ist es bereitet, dasselbe sowohl in dieser Arbeit zu einem Fermento zu gebrauchen, als auch sich dessen im trocknen und violenten Wege zu bedienen. Daferne du aber hier in dieser Arbeit solches nicht also präpariren wolltest, so nimm dein obiges ☉, wann es geschlagen ist, reibe es klein und brauche dasselbe, denn unser himmlisches ▽ verbrennt solches und schliest es auf, wie Eiß in warmen ▽, davon du ferner vernehmen wirst.



Das sechste Buch.

Handelt, wie man aus dem obigen unser Lac Virginis, unser ⊖ metallorum und die rechte geheime TR. Wurzel bereiten soll, welche hernach mit dem König, oder rothen Löwenblut in die große Medicin verwandelt wird.

Ich habe dir zwar im vorigen Buch gelehret, wie du unser Lac Virginis bereiten sollst nebst der wahren TR. Wurzel, allhier aber will ich solches noch einmal kürzlich wiederholen. Wenn du deine weise ⊖alische Blume also präpariret und dieselbe mit dem feu-

feurigen Straussenmagen wiederum solviret und solche durch ein krummes Gefäß mit einander als ein Gluten übergetrieben hast, so bringe solches insgesamt in eine Cucurbit und geuß von unserm philosophischen astralischen Spiritu vini darauf (denn dieser ist ein lauter △ und ganz ohne Phlegma) 3. Theile und extrahire also dein Gluten damit, so wird sich eine Terra separiren, die bringe davon, denn dadurch verlieret unsere ♄nische Blume alle Dunkelheit, oder was sonst unreines mit dabey gewesen, geuß hernach diesen edlen Liquorem in einen hohen Kolben, oder krumhälsiges Gefäß, dieses lege in den ∴ mit einer Vorlage und distillire den Spiritum ♀ii mit dem Oel, welcher ganz milchigt aussehen wird, herüber, dann gieb auf die lezte den 4ten Grad des Feuers, damit auch das flüchtige ⊖ mitsteige; wann nun nichts mehr gehet, so lösche das △ aus; darnach schütte das herübergestiegene in der Vorlage zusammen und hebe es auf, in dem Gefässe wird dir das wahre ⊖ metallorum ganz schön und wie eine Butter so flüßig zurücke bleiben, dieses nimm heraus, brings in eine andere Cucurbit und geuß das überdistillirte wieder darauf, so werden sich diese beyden abermal mit einander vereinigen und du hast also unser Gluten, unser Lac Virginis.

Willst du nun den langen Weg damit gehen, so nimm ein Phiole mit einem langen

Hal-

Halse und thue 1. Loth von deinem ☉, als dem rothen Löwen, oder auch nur ein geschlagenes ☉ darein, dieses bringe in eine Phiole und geuß 3. Theile von unserm ☿io darauf, sigilire die Phiole und sez dieselbe in unsern geheimen Ofen (welchen ich hiernächst vorbilden will) in den 1. Grad, der wie eine Hünerbrut hat, so wird in Zeit von 40. Tagen alles pechschwarz erscheinen; du sollst aber wissen, daß der 1. Grad in dem gelinden Bade unserer lieben Frau verrichtet werden und die Putrefaction 42. Tage abgewartet werden muß. Nachdem es nun also seine Zeit gestanden, so gieb den 2. Grad, welcher in trockner Wärme in der ∃ geschieht und etwa 20. Tage dauert, so wird die Schwärze vergehen, dargegen die schönsten Farben erscheinen; alsdann vermehre dein △ um einen Grad bey 20. Tag und Nacht, so wird sich die Weise zeigen, da denn die Königin gebohren und deine Medicin auf weiß bereitet ist; läst man es aber ferner fortgehen und sezt das Glas in den 4ten Grad bey 20. Tag und Nacht in den ⁂, so vergehet die Weise und wird feurig roth; oder wann es zur Weise worden ist, so theile es in 2. Theile und sez den einen Theil wiederum ein, den du bis zur Röthe stehen lassen must, so hast du Mann und Weib, welche du nachgehend beliebigermassen wiederum conjungiren magst: du kanst auch 2. Gläser einsezen, das eine bis zur Weise

ste-

stehen, das andere aber alsofort durch die Farben gehen lassen, so erlangest du die TR. erster Ordnung auf Weiß und Roth, wo du nachmalen, als dir es nur beliebet, zu Werke gehen kanst. Woferne du nun von jeder TR. als von der Weissen und Rothen in gleichen Theilen zusammen gesezet hast, so geuß auch 1. Theil von der Jungfermilch darzu, sigilire deine Phiole, seze sie hernach in den 1. Grad, 30. [illegible] und laß es allda steh'n, bis die Schwärze erscheinet; darnach stelle es in die Ǝ und ferner in den ∴ oder 3. Grad, so wird alles wiederum wie ein blankes ☽ so weiß: Hiernächst vermehre diesen Gradum 15. Tage, so wird alles blutroth. Endlich nimm von der weisen TR. 1. Theil und von der rothen auch so viel, nemlich von der Königin und dem König, thue sie wieder in ein Glas und von der Jungfermilch, oder unserm weisen rauchenden lebendigen ▽ 1. Theil, sigilire dein Glas, seze dasselbe anjetzo 2. Tage in Putrefactionem, darinne laß es stehen, bis die völlige Schwärze wieder erschienen und sez es alsdann 10. Tage in 2. Grad, ferner in den 3ten und auch in 4ten Grad, solchergestalt kanst du deine TR. bis in das siebendemal augmentiren und multipliciren, auch sehr hoch exaltiren.

Willst du nun eine Projection machen, so kanst du diese TR. zuerst auf den ☿um vivum und zwar also tragen: Bringe 1. ℔. von einem reinen ☿ vivo in ein Glas, wirf her-

hernach von deiner TR. klein gerieben 1. Loth darauf, stelle es in ∴ und gieb △ 4. Stunden lang, auf die lezte daß der ∴ durch und durch erglühe; hierauf laß alles wiederum erkalten und nimm deine TR. heraus, diese bringe in einen Tiegel und laß solche in ofnen △ zusammen fliessen, doch ist besser, du setzest dein Glas in einen Tiegel mit ∴ und also ins ofne △, damit es in der Phiole zu einem rothen Glas zusammen fliesse, auf diese Art hast du unser rothes Löwenblut, das ist: die TR. bereitet, womit du Projection verrichten kanst auf nachstehende Weise: Laß 18. Loth reines ☉ fliessen und wenn es im Fluß stehet, so trage von unserer TR. 1. Quent darauf, so wird sichs in lauter TR. verwandeln, hiervon trage 1. Quent auf 1. ℔. im Fluß stehenden Metalls, oder reinen Reguli ♁ii, welches unser ♁us metallorum ist, so wirst du ein sehr hohes ☉ bekommen; denn laß wieder 1. ℔. von dem Metall oder Regulo fliessen und wirf dein ☉ dazu; wenn es anjetzo wiederum wie ein ▽ fliesset, so trage ½ Quent darzu, da es dann wieder das schönste Gold wird, aber dennoch zu hoch von Farbe: laß wieder 1. ℔ Metall fliessen, auch dein ☉ alles zusammen nebst ¼ Quent von deiner TR. und laß es stark schmelzen, dann noch einmal ausgegossen, laß es de novo schmelzen und bringe 1. ℔ Metall darzu, in welches, wann es fliesset, nur noch 10. Gran von der TR. darauf geworfen wird

und

und nachdem es also 2. Stunden geflossen hat, so wirst du dein ☉ finden, wie es seyn soll.

Willst du aber gleich vom Anfang tingiren, so laß 1. ℔ Metall fliessen, was vor eins du willst und trage von deiner TR. wann dieselbe, wie vorgesaget, bereitet worden, 10. Gran im Fluß darauf und laß es stark fliessen, so erlangest du das beste ☉ in allen Proben: ist aber deine TR. nicht zuvor auf den ☿ vivum getragen worden, sondern gleich auf das ☉, so brauchest du zwar nur wenige Gran von derselben auf 1. ℔ anderer Metallen in ☉, es ist aber eine große Verschwendung der TR. denn je geistlicher die TR. ist, je weiter breitet sich dieselbige aus.

Daferne du aber den langen Weg zu gehen nicht Lust und deinen Spiritum ♀ii mit der milchweisen 🜂 von deinem Weinstein geschieden hast, so nimm das zurück gebliebene und sez es in das Dampfbad, laß es auch also in ein Oel fliessen, dann geuß deinen überdistillirten Liquorem wieder darzu, seze die Cucurbit in das Bad unserer lieben Frau mit einem anlutirten Alembico und Vorlage, darnach laß es in sehr gelinden △ soviel als gehen will, übersteigen und das △ abgehen, auch alles erkalten, geuß das Distillatum de novo zurück, darnach ziehe es wiederum herüber und sothanes Cohobiren repetire siebenmal (dieses sind die 7 Imbibitiones und Geistigmachungen) alsdann sez die Cucurbit in die ⊟ und laß

in

in hoc gradu den flüchtigen Theil auch 7. Tage steigen; wann es nun also vorgedachtermassen in diesem Grad siebenmal gestiegen, so bekommst du wiederum eine weise TR. denn es wird alles weiß durch viele Farben, so sich in dieser Arbeit zeigen: ferner seze deine Cucurbit in den ∴ und reiterire die Cohobation so oft und viel, als etwas steiget, denn die Geister figiren und koaguliren sich alle nach und nach: wenn nun nichts mehr steiget, so vermehre dein △, bis sich die TR. in dem Glase zusammen begiebt und fliesset wie ein dunkler Granad: Weilen nun deine TR anjezo kein Ferment hat, so wird dieselbe billig zuerst auf das ☽ und zwar folgender Gestalt getragen: laß 12. Loth von deinem reinen Gold fliessen und wenn es im Fluß stehet, so trage ½ Quent von der TR. darauf, welche das ☉ gleichsam verbrennen und mit einander in lauter TR. verwandeln wird, hiervon trage nur 2. bis 3. Gran auf 1. ℔ gereinigten und im Fluß stehenden Metalls, so bekommst du das beste Gold, so in allen Proben richtig bestehet.

Das siebende Buch.

Von der Multiplikation, Augmentation und Projection.

Ich habe zwar schon im vorhergehenden Buch hiervon tractiret, weilen immer eins

eins auf das andere folget, hier aber will ich solches in specie, gleichsam zum Ueberfluß, wiederholen: wenn du nun verstanden hast, was ich dir gleich im Anfang meiner Arbeit vorgeschrieben, so must du wissen, daß man auf dem trocknen Weg einen großen Unterschied findet, massen auf dem nassen Wege sich auch der trockne erzeiget; denn sobald dein ⊖ metallorum, oder der weise Weinstein sich hervorthut, so darfst du denselben nur einigemal mit seinem feurigen Geist extrahiren und wiederum davon abdistilliren, da wird durch solche Cohobation zulezt alles fix und fliesset zu einem silberweisen glänzenden ⊖ zusammen; also hast du ⊖ metallorum, trägst du solches auf ☽, so erlangst du TRam auf weiß, aber auf ⊖ projiciret, giebt die TR. auf ☉ also: Daferne du nun dein ⊖ metallorum durch die siebenmalige Augmentation und Imbibition elaboriret hast, so laß 12. Loth ☉ fliessen und wenn es lauter im Fluß stehet, so trage 1 Quent von deinem doppelten ☿io Philosophorum darauf, da denn selbiger alsofort das ☉ durchdringen und in einen feurigen Stein und TR. auf andere Metalla verwandeln wird. Bey der Projection aber must du allhier auch die Multiplikation wohl observiren. Dieses ist also das Fundament und der wahre Grund im nassen Wege, welchen die lieben Alten, wie du allbereit gesehen und darinnen genugsam instruiret bist, auf unterschiedliche Weise ausgearbeitet haben; dan-

nenhero wende ich mich nunmehro von dem nassen Wege zu dem trocknen.

Das achte Buch.

Handelt vom trocknen Weg der Alten, in wenig Tagen oder Stunden im ofnen und violenten Feuer die feurige TR. auszuarbeiten.

Dieses geschieht nun auch mit dem mineralisch- und astralischen zweyköpfigten Drachen, welchen man in trockner Gestalt bereitet, denn mit solchen muß unser ♄ erwärmet und aller seiner Gebeine beraubet werden, damit derselbe seinen innern Salzbalsam gehen lassen und in einen feurigen Salamander verwandelt werden könne; wie aber dieser doppelte feurige Drache bereitet wird, solches will ich gleich im Anfange zeigen und lehren: Nimm diesemnach von dem mineralischen ⊖, dem Weinstein, welchen du auf das höchste durch solviren und koaguliren gereiniget hast, hiervon reibe 1 ℔ klein und geuß von der feurigen Lauge, so aus dem Gewand der alten Hofmeisterinn bereitet ist, soviel darauf, als es dir beliebet, koche diese mit einander ein und geuß wieder soviel von der Lauge darauf und immer nach, bis alles wie ein zähes Harz flüßig worden, alsdann laß es in cella auf einer gläsern Tafel in ein Oel fliessen, damit

sich dieser feurige Drache von denen Fecibus scheide; dann kolligire solches alles zusammen, koagulire es ferner mit einander ein und im einkoaguliren geuß wiederum von deinem feurigen Wasser nach und nach immer soviel darzu, daß es ein feuriges und brennendes ⊖ werde, dann ists bereitet und in der Wärme zu verwahren.

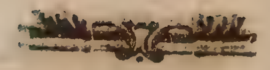
Wann du nun in der Kürze im ofnen △ operiren willst, nach Art der Alten, welche von der Subtilität der Gläser nichts gewust, sondern ihre Arbeiten vom Anfang bis zum Ende in steinern Gefässen vollbracht haben; so nimm deine weise Blume hierzu, denn der Stein wird dadurch sehr subtil und geistlich; oder nimm den weisen Irischen Regulum, unser Electrum, hiervon reibe 12. Loth kleine und von dem magischen und mineralischen △ 3. Theile darunter, diese bringe mit einander in ein Gefäß und schmelze sie also unbewegt in ofnem △ zusammen 3. Stunden lang, denn laß das Gefässe also stehen und erkalten, darnach nimms aus dem Tiegel, so findest du ein rothes ⊖ und sollte es auch nicht roth fallen, so ist es dennoch gerecht; mit diesem kanst du gleich particulariter tingiren. Nimm aber sothanes ⊖ und solvire es in reinem ▽, so fallen einige Feces, diese scheide davon und koagulire es ein zu einem feurigen ⊖, dieses thue wiederum in einen Tiegel, auch 2. Theile von dem obigen feurigen Salze darunter und

schmelze solche im ofnen △ abermalen in 3. Stunden unter einander. Wenn nun alles erkaltet ist, so solvire diese de novo in einem reinen ▽, die lautere Solution koche wieder ein in einem steinern Gefäß, so bekommst du solches sehr durchdringend; alsdann schmelze es wiederum mit einander mit 1. Theil deines magischen feurigen Saltzes 1. Stunde lang, laß es erkalten und solvire es abermal in einem reinen ▽, doch ist es nicht nöthig, denn es wird zu flüßig und durchdringend, daß keine Gefässe mehr halten wollen. Also hast du wahrhaftig den Lapidem Philosophorum auf sehr penetrante Art hac via augmentiret und multipliciret, es ist ein lauteres Feuer und pure TR. Daferne du nun denselben gebrauchen willst, so laß von einem zubereiteten Golde fliessen, wie ich dir dessen Präparation angezeiget, das ist: nimm von dem rothen Löwen aus dem ☉ 4. Loth und von dem grünen feurigen Löwen 8. Loth, reibe diese unter einander und schmelze sie im ofnen △ solange, bis sich alles zusammen in ein rothes flüßiges Glaß oder ⊖ verwandelt; solchergestalt hast du den Lapidem Philosophorum, oder den gebenedeyten Stein der Alten sehr durchdringend und flüßig in Händen, mit welchem du in geringer Dosi alle im Fluß stehende Metalla in das beste ☉ verwandeln kanst; in der Projection aber hast du eben dasjenige zu observiren, wessen du im vorigen Buch unterrichtet worden bist; auf diese Weise vermehret sich auch noch dein Lapis

in der Projection und du leidest keinen Schaden. Dieß ist der uralte Weg.

Die lieben Alten haben noch einen geheimen Modum gewust, welcher seinen Fortgang in der Bereitung also gezeiget: wann dieselbigen, wie du eben gehöret, unsern Regulum mit 3. Theil des bittern feurigen Salzes geschmolzen, so haben sie es mit einander an einer feuchten Statt in ein Oel fliessen lassen, alsdann haben sie solches ihr bitters ▽ genannt; ferner haben sie von der weisen Blume, aus eben dergleichen Marcasit oder Electro bereitet, 10. bis 12. Loth genommen, solche mit einander in ein steinern Gefäß gethan, hernach von dem bittern ▽ 3. Theile darauf gegossen und diese in gelinder Wärme mit einander stehen lassen, so ist es pechschwarz worden und sobald man nur das △ ein wenig verstärket, so wird es wie ein Graß so grün: koagulire es zusammen ein, nimms darnach heraus, reibs wieder klein und thus in ein thönern Gefässe, so die Geister hält, geuß ferner 2. Theile von dem bittern ▽ darauf, koagulire es auch wiederum in weniger Zeit mit einander ein und repetire solches zum drittenmale, wo du nur 1. Theil von dem bittern ▽ zusetzen must; wenn nun solche wiederum einkoaguliret sind, so nimm deine TR. thu dieselbe in einen Tiegel und schmelze sie, so wird daraus ein sehr feurig durchdringendes ⊖ und TR. auf das im Fluß stehende ☉, solches damit zu ver-

 bren-



brennen und in den Lapidem Philosophorum zu verwandeln.

Die Alten, wenn sie also, wie vor erwähnet, ihr bitter ▽ bereitet, so haben sie auch anstatt des ☿ii Philosophorum, oder der Columbae Dianae, das zubereitete ☉ genommen, als: von dem rothen Löwen 1. Theil und von dem bittern ▽ 3. auch nur 2. Theile darauf gegossen und solches in einem verdeckten steinern Gefäßlein bey gelinder Wärme unlutiret mit einander einkoaguliret, wo es denn auch durch alle Farben gegangen: denn du darfst nicht sorgen, daß es flüßig würde und wieder davon fliegen könnte; nein, denn das feurige ⊖ duplicatum ist das Sigillum Hermetis, womit sie ihren Drachen binden, verschliessen und sigilliren; nachdem es nun also in wenig Tagen wieder einkoaguliret ist, so nimme heraus, reibs klein, brings hernach wiederum in ein Gefäß, geuß auch nur 2. Theile des bittern Wassers darauf, decke das Gefäßlein zu, koagulire es endlich wieder mit einander ein und sothane Eintränkung kanst du siebenmal repetiren, auf die lezte gieb stark △, so wird alles in ein blutrothes durchdringendes ⊖ und TR. fliessen. Das Gefäß der Alten ist hierbey gezeichnet; denn einfältig ist unser Gefäß und also auch die Arbeit; massen dasselbe nur von Dohn gebrannt wird, der sich hernach im brennen zum Stein verwandelt, dieses wird in einen solchen Dreyfuß gesezt, wie hier

ab-



abgerissen stehet, demnächst das △ im Anfang gelinde gemacht und immermehr und mehr vermehret, bis sich alles gezeiget hat. Solchemnach nun habe ich dir mit Gottes Hülfe alles sonnenklar beschrieben und vorgemahlet, welches noch kein Philosoph vor mir gethan: darum hütet euch, ihr meine Brüder, daß, wenn ihr dieses Scriptum nach meinem Tode in diesem Stein finden werdet, wo ich es eingeleget mit NOT, ihr solches zur Ehre Gottes, auch zur Fortpflanzung der heiligen Catholischen Religion und zum Trost der armen Kranken und Elenden angewendet.

Nun habe ich auch gleich im Anfang dieses meines Mspti gedacht, wie man nemlich ein ⊖ duplicatum aus dem ♀ro und ☾tro bereiten könne, womit man unsern ♄num mit dem ♂te reinigen solle, so geschieht solches auf nachstehende Weise: nimm von dem ♀ro und ☾tro 2. ℔, reibe sie unter einander, bring sie in einen Tiegel und schmelze sie unter einander, darnach solvire sie in einem distillirten ▽, filtrire sol-



solche und koagulire sie wiederum mit einander ein, so ist es auch präpariret.



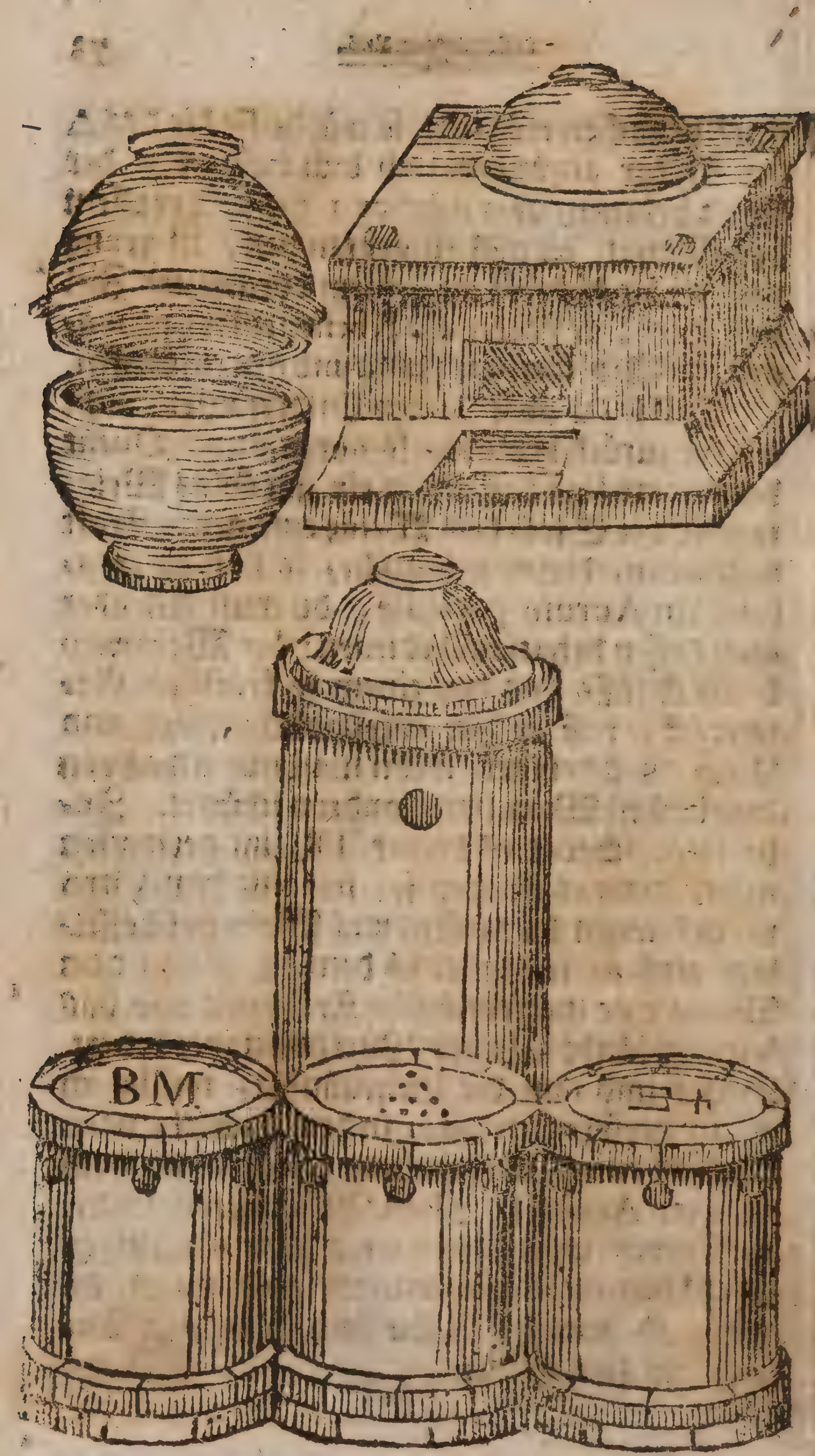
Das neunte Buch.

Tractiret von dem wahren und gerechten Auro potabili und Oefen.

Endlichen auch eine große Universalmedicin zu bereiten, so must du also procediren: wenn du nemlich deine TR. sowohl im trocknen als auch im nassen Wege mit dem ☉ vereiniget hast, daß dein ☉ dadurch zu einem flüßigen ⊖ verwandelt worden ist, so nimm von demselben 1. Loth oder 1. Quent, soviel als du willst, reibe dasselbe klein, thus in eine Cucurbit und geuß von dem feurigen universal liquore nur soviel darauf, daß es sich wieder in demselben aufschliessen könne; dann geuß von einem reinen 🜍 *R* soviel darauf, daß es sich allesamt darinne solviren könne; dann geuß die Solution in eine Retorde, diese lege in ∴ mit einer Vorlage und distillire die TR. herüber, sollte sie aber nicht völlig auf einmal steigen, so must du es de novo kohobiren, da denn alles herüber gehet und dein Aurum potabile ist bereitet, als eine große Arzeney mittelst wenig Tropfen. Diese Universalmedicin kann in allen Krankheiten gebraucht werden; sie verjüngert den Menschen und präserviret denselben vor allen Krankheiten, des Monats bedienet man sich derselben nur einmal, denn wo du selbe gar zu stark

stark brauchen wolltest, so würde sie dir das △ der Natur anzünden und dich balde von der Welt bringen, aber modice 1 bis 2. Tröpflein des Monats einmal eingenommen, ist genug und erhält dich bis zu deinem vorgesezten Ziel und Ende; sie stärket alle Lebensgeister und machet den Menschen ganz jung und neu geschaffen.

Willst du aber deinen Universalstein nicht wieder zurück bringen, so nimm nur 1. Quent davon und lege dasselbe in ein gut Glas Wein, so wird der Stein dem Weine eine große Kraft mittheilen, diesen gebrauche, so hast du ebenfalls ein Aurum potabile, du must dich aber auch dessen behutsam bedienen: der Wein wird dadurch süsse und von einem so kräftigen Geschmack, daß er gar empfindlich Mark und Bein durchdringet, wenn man nur etwas von dergleichen Wein unter andern schüttet. Inzwischen schadet es deiner TR. im geringsten nicht, denn es ist eben so, wie mit dem Vitro zii und wenn du tausendmal Wein auf dasselbige giessest, so theilet es dennoch allezeit dem Weine eine medicinalische Kraft mit und das Vitrum bleibt in seiner Würkung unverändert. Dieses sind nun die Geheimnisse, welche ich allhier versprochen habe, in dem nachfolgenden aber soll eine Wiederholung erfolgen mit noch mehrern Arcanis. Zum Beschluß will ich dir auch noch unsern schlechten und einfältigen Ofen hiermit kommuniciren und wann du willst, so gebrauchest du nur einen von Anfang bis zum Ende.


BM



Frater Vincentius Koffskhius.

In Sole posuit tabernaculum suum et ipse tanquam Sponsus procedens de thalamo suo; exultavit ut gigas ad currendam viam; à summo coeli egressio ejus et occursus ejus usque ad summum ejus, nec est qui se abscondat à colore ejus.

F. I. C. T. G. Ao. 1612.



PARS II.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti!

CAP. .

In denen 9. vorhergehenden Büchern habe ich ganz allein gehandelt von dem Vniversali und der TR. Wurzel aller Metallen und Mineralien, woraus eigentlich das Vniversale und Particulare gehet; hier aber in diesem Parte secunda werde ich solches nicht alleine nachdrücklich wiederholen, sondern auch zugleich unterschiedliche geheime Particularia, wie auch andere geheime Schlüssel eröfnen, welche alle ex regno minerali et metallico gehen und mit Hülfe der Natur, dem Natur△, erhalten werden müssen.

Damit ich dir aber, meinem lieben Bruder, noch einmal aufs kürzeste und gleichsam zu einem Memorial eine hinlängliche Erklärung des gerechten wahren philosophischen

Steins und dessen geheime Präparation verfasse und erkläre; so wisse, daß sothaner Stein aus 2. Dingen, nemlich ex corpore et Spiritu, als aus mänlichen und weiblichen Saamen, aus unserm aqua ☿ii und dem corpore Solis zusammen gesezt und gebohren werde, wie du dessen in allen wahren Schriften der alten Philosophen genugsames Zeugniß findest; dahero ich nicht nöthig erachte, deren hinterlaßne Schriften weitläufig hier anzuführen. Demnach ist die endliche und wahre Meynung, daß zu allererst das Vögelein Hermetis aus unserm Electro bereitet ohne alle fremde Dinge, so nicht seiner Natur sind, in ein spirituosisch- geistliches ▽ resolviret und aufgelöst werde, welches dann ist prima materia der Metallen, unser Lunarischer Saft, Aqua vitae, quinta Essentia, unser feurig ▽, unser ▽ mit △ vermischt ꝛc. denn mit sothanem ▽ oder materia prima werden die Metalla wiederum resolviret und von ihren harten starrenden Banden in ihre erste und gleiche Natur verwandelt und aufgelöset, in allen anzusehen, wie ein gefroren Eiß und welches in der Wärme fliesset als ein Oel, derowegen haben uns alle Philosophen in ihren Büchern das gefrorne Eiß zu einem Exempel vorgestellet; es wird aber auch durch die Wärme wiederzu ▽, weilen es vor seiner Koagulation auch ▽ gewesen, denn von was Anfängen ein jedes Ding seinen Ursprung hat, mit demselben nemlichen kann es auch wieder dahin

ge-

gebracht werden, daß es das sey, was es vorhin gewesen ist: dieser Ursachen wegen haben auch die Philosophen in ihren Büchern geschrieben: daß die Metalla nicht in ☉ und ☽ verwandelt werden können, es sey denn, daß dieselbe wiederum in ihre erste Materie reduciret werden: darum, mein Bruder, habe ich gesagt: daß es mit der prima materia geschieht aus denen Metallen und Mineralien bereitet, mit unserm trocknen ▽, so da metallischer Natur ist, vermischt, sonst aber mit keinem Dinge in der Welt; denn die Natur freuet sich ihrer Natur; die Natur erhält die Natur, verbessert die Natur, reduciret die Natur, übersteiget auch die Natur, weilen sie gleich ihres gleichen liebet: ist also höchst nöthig, unser gebenedeytes ▽ zu präpariren, welches ein hitziger, feuriger durchdringender Spiritus und der wahre Schlüssel zur Kunst ist, ja der Brunnen, worinnen sich ☉ und ☽ baden und verjüngern. Darum, meine Brüder, sollt ihr verständig seyn und wissen, daß das ganze Fundament des philosophischen Steins darauf beruhe, daß wir mit der prima materia metallorum, als mit unserm aqua ☿ii, das perfecte und vollkommene corpus Solis wiederum zu einer neuen Geburt bringen, nemlich durch unser zubereitetes metallisches ▽, wie Christus der Herr saget: es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde aus dem ▽ und Geist, so kann er das Reich Gottes nicht sehen; also auch in

dieser Kunst, darum sage ich dir, mein Bruder, noch einmal: es sey denn, daß das corpus Solis gesäet werde in unsern weisen metallischen und mineralischen Saft, so ist das andere alles vergebens und bringet keine Frucht: Daferne nun das corpus Solis durch ▽ und Geist wiederum von neuem gebohren wird, so wächst alsdenn ein verklärter, astralischer, unsterblicher ewiger Leib herfür, der da viel Früchte bringet und sich nach Art derer Vegetabilien vermehret und multipliciret. Darum ist es ja unmöglich, solches ohne einen getreuen Lehrmeister zu finden; denn wer die Wiedergeburt aus der Natur und reinen Gebährung der Metallen durch das geistfeurige ▽ und Geist der primae materiae nicht erkennet, der fehlet in Ewigkeit. Ich aber wende mich numehro in diesem meinem andern Theile ad scopum meum und will, gleichwie ich zuvor gethan, also auch hier, zur Ehre Gottes dich mit allen Umständen belehren und unterweisen.

Man pflegt insgemein zu sagen: was der Mensch säet, das wird er auch ernden und es ist auch nicht anders. Darum nimm unsern Saturnum und erwürge damit den ♂tem, laß sie auch mit einander solange fechten, bis sie eins worden sind und zum Triumph einen Stern, als das Zeichen der Vereinigung vonsich geben, das ist, wie du in meinen vorigen Schriften sattsam gehöret hast, bis aus beyden ein reiner Regulus, wie eine hellscheinende Luna;

wor-

worden ist; daher wird sothane komponirte Materia unser Electrum genannt, weilen solche Massa durch die feurigen Salia sehr erhitzt worden ist; wenn sich nun ♂ mit seiner ♀re vereiniget hat, so verschaffe ferner, daß solche ihre unreinen Kleider ablegen und zurück lassen, auch sodann aus ihrem Ehebette mit ganz neuen himmlischen Schmuck bekleidet seyn und daraus steigen. Solchemnach must du hier eine unserer geheimen Arbeit antretten und das ▽ des Lebens, das ▽, so die Hände nicht netzet, bereiten, als unsern philosophischen Weinstein, welches geschieht durch die Auflösung und ≏ation in solcher Arbeit mit linden oder mittelmäßigen △, wie die Kinder thun, wenn sie Bley schmelzen: denn in solcher Arbeit wird dein corpus in einen Spiritum und der Spiritus in ein diamantisches corpus verwandelt; allhier wird das warme mit dem kalten, das trockne mit dem feuchten, das harte mit dem weichen vermischt und feste verknüpft, ja aus Mann und Weib ein Ding, ein Leib, ein geistlich corpus hervorgebracht; denn wann wir solviren, so ≏miren wir und durch das ≏ren geschieht eine Verbindung und Scheidung des Reinen von dem Unreinen, also daß unsere Blume, als das Weiche und Reine, in die Höhe aufsteiget, das Unreine aber und Irdische bleibet unten im Gefäß, wie du hierinne schon zur Genüge instruiret bist; und dieses alles ge-

schieht in einem schlechten Gefäß auf ofnem △, doch so, daß man dasselbe im Mittelgrad erhalte, damit diese Blume nicht verbrannt und als ein weiser Rauch davon getrieben werde, oder daß man es mit allzu linden △ verhärte und in der noch unreinen Materia figiret bleibe; denn der ♂ mit seinem feurigen ⊖ ziehet an und bindet, ja er ist das anfahende △ in der Materie, welches hernach, wenn du recht procedirest, das Seinige mit Verwunderung verrichten wird. Dieses ist wahrhaftig der erste Schlüssel in der Kunst sowohl in der Vor= als auch Nacharbeit; ich habe es dir treulich gesagt und gelehret. Also hast du die erste Materie unsers Steins wahrhaftig in deinen Händen und fehlet derselbigen nichts als ihre innenwendige offenbarende Grundfeuchtigkeit, da eine Natur die andere an sich ziehet durch das mineralische Salz△, oder mineralischen Azoth, womit du unsern Adler übertreiben kanst: denn hier muß sich unser Adler mit denen 2. Drachen zu Tode kämpfen, das ist: in unserm Azoth must du solche wiederum resolviren und übertreiben, auch noch mehr glutinosisch machen und alsdann mit dem himmlischen Natur△ zum zweytenmale wiederum aufschliessen; wenn dann durch dieses Gefechte unsers Adlers mit dem grünen Löwen und dem feurigen Drachen vorbey, so erscheinet hierauf die Schwärze, welche wie ein schwarzer Moder aussehen

wird:

wird: dieser greuliche schwarze Drache, der dennoch hier in einem grünen Walde wohnet, wird sich alsdann in eine weise Taube verwandeln, auch im △ alle nachund nach verbrennen und wiederum zu einem recht feurigen bunten Drachen werden, zu unsern Salamander und der weisen Dianä ihren Tauben.

Wenn nun dieses bereitet ist, so hast du den Acker, darein du ☉ und ☽ säen kanst, auf daß sie mittelst unserer Natur Frucht bringen; derowegen sollst du kein ander corpus zu deinem Werke in der Nacharbeit suchen, als das Gold, weilen andere corpora stinkend und unvollkommen sind. Es haben demnach die Philosophen das Gold darzu erwählet, dieweilen es das allerfeinste und fixeste corpus ist, welches alle andere Körper erleuchtet, denenseben seine Natur mittheilet mit einer geistig- und beständigen Wurzel, auch im △ bleibend macht und wäre es nicht ein so perfectes corpus, was vor einen Stein wollten wir daraus hervorbringen können? welcher doch solche Macht haben muß, daß er alle tode Körper belebe, alle unsaubere reinige, alle harte weich und alle weiche hart machen soll: wenn du auch gleich unsere primam materiam in Händen hättest, so wäre es dennoch unmöglich, mit solcher einen so kräftigen Stein aus einem unvollkommenen und gebrechlichen corpore der andern Metallen zu

extrahiren und aufzuschliessen: darum laß dich von keinem Sophisten verführen, daß die gemeinen Metalla darzu taugten, oder daß du aus dem Gold unsern rothen 🜍 ohne dem ☿io Philosophorum erhalten könntest, denn die Alten sagen einmüthig: unser 🜍 ist kein gemeiner 🜍, sondern er ist ☿alischer Natur und fleucht das △ nicht, darum must du hier gleich mit seines gleichen vermischen, wie ich schon vielmal erinnert habe, und damit du sehen mögest, daß ich mit allen alten Philosophen in gleichen Grad, doch deutlicher und mit nöthiger Manipulirung geschrieben habe, so ist dieser Ursachen wegen solches von mir so vielmal wiederholet worden, nemlich: daß das gemeine ☉ und ☽ nicht ihr ☉ und ☽ sey; in Betracht ihr ☉ und ☽ ganz lebendig, das gemeine aber tod ist, welches durch unser ☉ und ☽ wieder lebendig gemacht werden muß; dieses habe ich deßhalben hier mit anfügen wollen, damit du sehen könnest, was der Philosophen ihre Meynung sey: denn sie haben wahr geredet, und es ist unmöglich, daß das gemeine ☉ oder ☽ andere unvollkommene corpora zu perficiren kapable sey, ausser wenn so vorgedachter massen das corpus Solis et Lunae durch unser Wasser und Geist der primae materiae wieder von neuen gebohren und verkläret, geistlicher, klarificirter, fixer, subtiler, durchdringender und wachsend gemacht worden; denn kannst du andere perfecta corpora

zur

zur Vollkommenheit bringen, daß sie sich multipliciren und weiter austheilen. Hieraus ersiehest du, mein Sohn, daß man in der Kunst nichts erlangen könne, es sey denn, daß wir die perfecten corpora mit unserm philosophischen und trocknen ▽ ☿ii wiederum in ihr erstes Wesen bringen: denn unsere prima materia metallorum ist nicht von dem gemeinen ☿io, sondern ein weiser, klebrichter, schwefelhafter Dampf und viscoses Wasser, in welchem, nach aller Weisen Lehre, die 3. principia, ⊖, 🜍 et ☿, versammlet seyn; ist also von nöthen, das rechte gebenedeyte Wasser zu bereiten und in Händen zu haben, nebst dem himmlischen übernatürlichen △, denn solches ist ja das einige Ding, welches die corpora auflöset und zerschmelzet. Darum hat Gott der Herr den Menschen erschaffen und ihn über die Natur, auch über alle Kreaturen gesetzt und seinen heiligen Odem demselben eingeblasen, damit dieser göttliche Geist in uns die Stimmen und Gedanken bilde, aus welchem, wann wir diese Kraft nicht mißbrauchen, alles gute gezeuget und geoffenbaret werden muß. St. Petrus giebt aus diesem angezündeten brennenden Feuergeist des eingeblasenen göttlichen Odems mit hellen Worten zu erkennen, daß die Elementa vor Hitze zerschmelzen, die ∀ mit ihren Werken darinnen verbrennen und eine neue Welt soll gebohren werden. Dieses ist auch in der Kunst zu

merken, daß das übernatürliche △ solches auch verrichten müsse, den es muß darinnen Sonn und Mond zerschmelzen, verbrennen und sich verfinstern, ja ein neuer Himmel und eine neüe Erde daraus hervorkommen und eben dieses übernatürliche dreyfache △ haben die neidischen Philosophen mehrentheils verborgen, gedenken sie des einen, so verschweigen sie gewiß das andere, oder haben doch demselben unzählig viele Namen gegeben, bald nennen sie es ihr MB, bald ihr menstruum, ihren Roßmist, ihr brennendes aquam vitae und so weiter; allein wenn du gleich diese folgende Materie erkenntest und die andere nicht, so würde es dir dennoch wenig helfen; inzwischen habe ich dir in meinen vorigen 9. Büchern nichts verhalten, werde dir es auch noch deutlicher zeigen, ja du sollst die Materie, oder deren Composition in unserm Electro ehender finden, als unser mineralisch- und astralisches △. Also habe ich dir nun in diesem gegenwärtigen 1. Capite einen Entwurf und der alten Philosophen ihre Schreibart bekannt gemacht, daß du sehen kannst, wie ich es mit Gott und meinem Nächsten ehrlich meine und gleichwie ich durch gnädigste Verhängniß des großen Gottes diese Wissenschaft aus einem Mspto erhalten (ohnerachtet ich verschiedene Schriften der alten Philosophen Tag und Nacht durchstudiret hatte und dennoch mir nicht helfen konnte, bis ich erstgedachtes Manu-

nu-

nuscript eingesehen und gelesen hatte) also hinterlasse ich dergleichen wiederum, jedoch mit mehrern Nachdruck und Verständlichkeit, solche denen Unwürdigen zu verbergen, denen Würdigen aber zur Ehre Gottes zu entdecken.

Ehe ich aber noch weiter gehe, so muß ich dir vorerst von unserm Igne sacro Philosophorum, wie sie solches jederzeit beschrieben haben, in etwas Eröfnung thun, erstlich von ihrer Materia und hernach, wo dieselbe hergeholet wird, hiervon spricht der gröste Philosoph also: quid ex corvo nascitur, hujus artis est principium etc. das ist: was aus unserm schwarzen Raben, unserm Minerali, unserm ♄no, mit welchem und dem ♂te unser Electrum bereitet wird, herkommt, das ist alsdenn die Materia zum Anfang unserer Kunst: denn der weise Drache muß in der Vorarbeit dem schwarzen Raben den Kopf hinab stossen, damit der garstige schwarze Rauch schneeweiß aufsteige und durch eine solche Metamorphisirung aus dem schwarzen Adler ein weiser erscheine, welcher seine Unreinigkeit unten im Gefäß zurücklasse, aus welchem alsdann das rothe Pelikanenblut quillet und damit du siehest, daß meine Worte der Wahrheit gemäß seynd, so spricht hiervon Hermes selbsten also: de cavernis metallorum occultatus est etc. denn aus dem innern

nern derer Metallen und Mineralien muß er bereitet werden; dieses ist ja die Vorarbeit und der erste Schlüssel.

Dieser weise Adler nun muß dissolviret und aufgelöset werden, darzu 2. wichtige Stücke erforderlich sind: das erste Wasser wird präpariret aus dem mineralischen ⊖Meere, das andere ist das philosophische △, ohne welche beyde du nichts ausrichten wirst, darum spricht Hermes: Benedicta aquina forma, qua elementa dissolvis etc. ferner aber, wie man dieses aufgelöste scheiden und arbeiten soll, davon redet Hermes also: oportet autem nos cum hac aquina anima, ut formam Sulphuris possideamus, aceto nostro eam miscere, cum compositum solvitur, clavis est restaurationis. Wir müssen mit unserm feurigen Azoth die Seele in unserm weisen Adler oder Blume eröfnen, hernach mit dem durchdringenden △ erwärmen, solchergestalt auch unser Compositum scheiden oder wiedergebähren, und dieß ist alsdann der Hauptschlüssel, wie hiervon Hermes weiter saat: Separabis terram ab igne, subtile a spisso suaviter magno cum ingenio etc. das ist: scheide die ▽ von dem △, denn hier geschieht wieder eine Scheidung, das Subtile vom Groben, das Reine Himmlische von dem Irdischen, denn die Unreinigkeit wird sich entweder auf den Grund des Gefässes begeben,

oder

oder auf die Seite werfen, und hast du zwey Wege in der Vorarbeit vor dir, in der Nacharbeit aber nur einen: denn du must das geschiedene koaguliren und in eine himmmlische Erde, in unser Sal metallorum, oder zum Philosophorum verwandeln, dannenhero lauten die Worte Hermetis hiervon also: vis eius integra est, si in terram conversa fuerit. Wenn du nun solche in Händen hast, so ist der Acker bereitet, ja unser △, mit welchem du das ☉ und ☽ verbrennen kannst; dieses ist alsdenn das wahre △, womit Moyses das goldene Kalb verbrennet hatte: denn wann du diesem himmlischen Salzfeuer von einem reinen Gold soviel zusetzest, als wie sichs gebühret, so wird daraus der große Stein der alten Meister, massen dieses unser himmlisches ⊖ alsdann die wahre TR. Wurzel zu unsern großen Mysterien ist.

Nun mein lieber Bruder, ich weiß gar wohl, daß ich nicht für einen jeden geschrieben; der Suchende wird mir jedoch, daß ich mich so deutlich expliciret, alles Heil anwünschen und seinen Schöpfer loben, aber dem Weisen werde ich mich viel zu deutlich erdfnet haben, der wird mich freylich richten und urtheilen, ich aber habe gethan, was ich vor Gott zu verantworten gedenke; denn Gott, der allein Wunder thut, sey Lob und Ehr in Zeit und Ewigkeit, Amen!

Cap. II.

Es ist unwidersprechlich wahr, daß in dem mineralischen Reiche nur eine einige Materie zu finden, welch alles in allen, imo der Schlüssel zu allen andern Mineralien und Metallen, auch vor sich alleine sufficient ist, dasjenige zu bewerkstelligen, was uns aus aller Leibesnoth befreyen kann; dieses Minerale wird mit sehr vielen Namen betitelt und ist dasselbige schon bey denen Arabern unter dem Namen, Puch, wie nicht weniger bey denen Assyrern und Egyptern unter dem Wort, Albaon, bekannt gewesen, und, die Haare damit zu färben, oft von ihnen gebraucht worden. Wann dieses Minerale aus den Bergen kommt, so bricht und siehet es aus, wie ein ander Erz und wenn dasselbe gleich immer also liegen bleiben sollte, so wird dennoch in Ewigkeit kein ander Metall daraus, es sey denn, die Natur resolvirte dasselbe und brächte es also wiederum zurücke; dieses Subjectum ist ein recht zusammen getriebener Bergschwaden, indem es beym △ allesammt in einem weisen Dampf davon rauchet, welcher leztere nichts anders ist, als der Saame derer Metallen, ja des Goldes und Silbers, wie man denn im Schmelzen bey denen Gold- und Silber- auch andern Erzen dergleichen genug im Feuer wegfliegen siehet: bey denen andern Erzen und Metallen ist un-

ser Saame nicht mehr alleine, sondern hat sich an die Metalla specificiret, aber in unserm Minerali ist derselbige bey Haufen zusammen getrieben und in seiner goldischen und Lunarischen, weiß glänzenden Farbe bey diesem schwarzen Stein verborgen; dieses Minerale ist auch so gemeine, daß die Kinder oftmals damit spielen; ja es wird von vielen als ein Gift verworfen, weilen sie keine Kenntniß davon haben, aber der Weise achtet es hoch und bereitet viele Arzneyen daraus; es ist gänzlich dem ♄no zu vergleichen, indem man damit das Gold in seiner rohen Gestalt reiniget, wäschet, erhöhet und mit geringer Mühe davon scheidet, welches billig zu bewundern ist: daferne aber oft belobtes Minerale in sein geistliches ⊖ verwandelt, oder auch nur in seine Reinigkeit, nemlich in den weisen Adler gebracht worden, so darf man demselben in der Arbeit mit dem Gold nicht zu nahe kommen, es wird sogleich von demselben zerrissen, verzehret und in seine Natur verwandelt, welches wahrlich denen Unwissenden unbegreiflich: unsere Minera ist nichts anders, als ein koagulirter ☿us mit einem süssen Schwefel verbunden von hoher Farbe, dahero nennen solchen die alten Philosophen ihre ♀rem, welche gerne mit dem ♂te buhlet, das ist: mit desselbigen seinem innern ⊖ sich vereiniget und als ein Hermaphrodit in einem silberweisen Kleide erscheinet, welche ♀ alsdann

dann in einen Drachen verwandelt wird; denn sie gehet über sich als die schönste Jungfrau, bleibt aber unten als ein Drache, dessen Schwanz die Sonne nicht zu nahe kommen darf, denn die ♀ allhier verliebt sich alsobald in dieselbige, wo dann der Drache das seinige reichlich mit darzu kontribuiret, denn derselbe wird durch Würkung unserer Dianä schwanger und ihr Saame alsdann mit dem Goldsaamen imprägniret, daß dieselbe viel Goldkinder zeugen können; wenn solche in dem Bad noch ferner gereiniget wird, so entspriesset daraus der große Stein der weisen Meister, oder das übernatürliche magische △, mit welchem ☉ und ☽ in einem Augenblick nur durch Anrühren ebenfalls in dergleichen verwandelt wird.

Wie nun diese unsere Materie universaliter Wunder würket, also verrichtet sie solches auch particulariter und ist zugleich ein Schlüssel zu andern Metallen und Mineralien, welche, so man sie darmit schmelzet, aus ihrem Wesen dergestalt heraus gesezt werden, daß man nachgehends die grösten TRen und Arzeneyen daraus bereiten kann, welches man sonst von keiner andern Minera in der Welt, als nur pur allein von dieser zu sagen vermag. Es ist eine solche Materie, da niemand gebohren werden wird, solche auszugründen, denn sie ist von Ewigkeit darzu ausersehen, als der

rech-

rechte Spiritus mundi coagulatus, in welchem alle obere und untere Kräfte zusammen getrieben sind, dannenhero wird dieselbe ein Chaos und finster ▽ genannt, so mit einem schwarzgrauen Küttlein überzogen, damit die schneeweise Perle nicht erkannt werde, welche ist der wachsende, mineralische und metallische, auch wie ein Diamant glänzende Spiritus Arsenici, woraus dennoch die allergröste Medicin bereitet werden kann. Hätte der Allerhöchste diese Wundermaterie nicht geschaffen, so wäre unmöglich, den Stein der uralten Meister zu bereiten: denn wie viele haben es im gemeinen ☉ und ☽ gesucht? aber diese leztern sind nicht mehr pur vor sich alleine in ihrer seminalischen Kraft, sondern haben bereits einen fixen Körper angenommen; da es nun bey diesen nicht möglich, ob man gleich hierzu viele Menstrua sowohl aus dem mineralischen, als auch animalisch- und vegetabilischen Reiche erfunden, so ist dennoch nichts daraus worden; denn unser Menstruum muß dergestalt verfertiget werden, daß der Saame in seiner geistlichen Kraft, als ein Medium, des Goldes verschlossenen Saamen resolvire, auch alsdann sich mit selbigen unscheidbar konjungire, und dieses ist die Wahrheit, denn gleich liebet seines gleichen; also siehest du, daß in unserer Materie das Leben und der Tod verborgen liegt, aber einfältig anzusehen ist; dahero wird dieselbe verachtet, dieweil sie weder

Glanz

Glanz noch Schein von sich giebt; wann sie aus denen Bergen kommt, da ist sie am besten, sobald sie aber geschmolzen wird (wie man denn solche bey denen Handelsleuten häufig haben kann) da ist sie nicht mehr so gut, sondern in der Minera zum Gebrauch am dienlichsten; allermassen im schmelzen oft auch andere Erze und Mineralia mit darunter gemischt werden, daß man hernach die unreinen Geister nicht wohl wieder davon scheiden kann, welches wohl in acht genommen werden muß. Ob man nun gleich diese Materie vor ein gefährliches Gift ausschreyet, so ist dieselbe dennoch in der Minera lange nicht so giftig, als wenn dieselbe geschmolzen wird; denn also rohe kann man sie als eine Arzeney ganz keck gebrauchen, gestalten ihr süsser ♀ mit Verwunderung bey Menschen und Vieh würket; es werden mit den Salien unterschiedene Arzeneyen daraus bereitet, auch per se ein rothes Vitrum aus demselben gemacht, welches, da man nur einen reinen Wein auf dasselbe gießet, eine solche Kraft mittheilet, daß man sich darob verwunderu muß und das Vitrum verlieret nicht das allergeringste an seinem Gewichte; dieses ist in solcher noch sehr rohen Gestalt dennoch ein Zeugniß seiner innerlichen Kraft, auch großen medicinalischen TR. und überhohen Universalmedicin; nur must du sie recht zu gebrauchen wissen. Allhier solltest du mir vielleicht einwerfen und

sagen: wenn deine Arzeney oder Universalmedicin so vehement operiret, daß solche, wenn sie noch geistlicher gemacht worden, den Menschen wohl gar um das Leben bringen sollte. Antwort: es ist wahr, wenn dieselbe in ein lauter △ verwandelt worden ist, so muß man sie mit Bedacht brauchen, wie ich in meinem ersten Theil dieser Bögen ausführlich gezeiget, allwo ich von dem Auro potabili tractiret habe. Darum merke: wenn sich das △ durch den ♂tein in unserer Materia noch mehr anzündet, so wird freylich nachgehends der Universalsaame auch lauter △, wann denn dieser wiederum mit dem mineralischen feurigen Azoth aufgeschlossen wird, so kann man nachgehends diese beyde mit einander als eine flüßige Butter übertreiben, oder ≏ren und alsdann diese mineralische und metallische Gur mit dem magischen △ noch einmal aufschliessen und extrahiren, da denn gewißlich △ mit △ vermischt wird und durch diese Mortification eine abermalige Scheidung vorgehet zum Leben; alsdann erscheinet unsere himmlische Essenz sehr reine und lauter, ja wenn solche wiederum koaguliret und eingekochet worden, so ist es fürwahr ein recht koncentrirtes △. Solchemnach habe ich dir nach rechten philosophischen Gebrauch in der Wahrheit unsere Materie hier in allen mit ihrer Kraft und Würkung geoffenbaret, benennet und beschrieben, damit dir nunmehro

alles luce meridiana clarius erscheine; du must aber solches auch öfters in deinem Gemüthe recapituliren, dir alles feste einprägen und meiner Lehre getreulich folgen.



Cap. III.

In denen 2. vorhergehenden Capitibus habe ich dich belehret von der Kraft und verborgenen Stärke unserer Materie, hier aber will ich dir anzeigen und wiederholen unsern allgemeinen mineralischen Azoth, wie du denselben bereiten sollst, mit welchem unsers weisen Adlers seine innere Seele eröfnet wird; dieses feurige versalzene Meerwasser bereitet man aus einem Minerali, welches seinen Anfang von dem mineralischen Berg △ dem ♀ hernimmt und wird Weinsteinvitriol genennt, weilen in demselben und mit demselben aller Triumph in der Kunst erhalten werden muß: denn mit diesem feurigen mineralischen flüßigen Salzgeiste must du unsern ♁um wieder flüßig machen, oder, wie die alten Philosophen gesagt, denselben als die Latonam wiederum damit waschen und reinigen; dieses Minerale nun findest du am besten zu der Kunst in Ungarn, allwo es oft nicht einmal ausgegraben wird; so trifst du solches auch an in Oberschleßien, in Goldkra-

kranach und andern Bergen mehr; wenn man dieses Minerale solvendo et coagulando, das ist: crystallisando reiniget, so wird es ein Salz himmlischen Geschmacks und ganz süsse.

Nimm derowegen eine solche Mineram, stoß dieselbe klein, hernach bringe sie in eine hohe Cucurbitam, geuß ein reines Regenwasser darauf, sez die Cucurbit in das Bad unserer lieben Frau und laß es allda stehen 4. ☍ oft umgerührt mit einem reinen Holz; denn laß es erkalten, so werden sich alle Feces vom Berg und Schlamm zu Boden setzen: wenn nun diese Extraction helle und klar worden, so geuß sie ab in eine andere Cucurbit, doch so, daß keine Feces mit herüber gehen; dann wirf eine handvoll rein Eisenfeilig darein und setze die Cucurbit wiederum in das Bad unserer lieben Frauen, so ziehet der ♂, als ein feuriger Held, die ♀rem aus dieser Solution an sich mit aller widerwärtigen Schärfe, so noch darbey seyn mag, denn ♂ als eine Kriegsgurgel verbindet sich sobald mit einer gemeinen Dirne, als mit unserer keuschen ♀re, wiewohl diese leztere jenem nur von aussen anhängt. Hiernächst geuß die lautere Solution wiederum ab, evaporire sie und laß solche an einer kalten Städte anschiessen, so erlangst du einen schönen grünen Weinsteinvitriol, süsse wie ein Zucker und ohne Schärfe.

Nachdem du nun denselben also bereitet hast, so laß ihn in gelinder Wärme zu einem weisen 🜔 zerfallen und weilen dieser bey gelinden △ leichtlich schmelzet, so must du im Treiben anfangs bey etwa allzustark gegebenen △ wohl in acht nehmen, damit er im Gefässe nicht zusammen fliesse.

Wenn du also einen dergleichen Weinsteinvitriol in ein weises 🜔 verwandelt hast, so fülle eine krumme Cucurbit 3. Theile damit an, maure solche in einen Ofen, da du die gradus ignis wohl geben könnest und lutire einen großen Ballon daran; wenn nun alles trocken ist, so treibe daraus seinen Geist, welcher bey sehr linden △ im Anfang übergehet; den ersten Grad des Feuers must du wohl 2. ☍ erhalten, damit der Weinsteinvitriol nicht zusammen fliesse, denn wo solches geschieht, so figiret sich alles darinnen, aber bey linden △ gehet der flüchtige Geist davon herüber; wenn nun dieser anfangen will, zurück zu bleiben, so vermehre dein △ um einen Grad, da denn wiederum ein Theil herüber gehet, und also verfahre 16. ☍, so steiget auf die lezte bey dem allerstärksten Flammenfeuer der ☿alische Theil in ganz feuriger Gestalt mit über, welcher auch ein lauter △ an sich selbsten ist: denn laß das △ ausgehen und wenn alles erkaltet, so geuß deinen überdistillirten Liquorem wiederum in eine Cucurbit, sez dieselbe in das Bad

un-

unserer lieben Frauen und einen Alembic darauf mit einer Vorlage und distillillire in solchem Grad den flüchtigen Theil davon herüber; wenn nun nichts mehr geben will, so laß die Gefässe kalt werden, nimm das überdistillirte herab und verwahre es, denn es ist der flüßige Spiritus ☿ii, jedoch kannst du mit demselben alleine nichts ausrichten, woferne nicht der weise gefederte ☿us in trockner Gestalt aus unserm Marcaßit bereitet ist. Alsdann sez die Cucurbit in die ♒ und distillire das zugesezte ▽, als das Phlegma, darvon, so bleibet dir ein sehr feuriges Oel zurück, darnach laß das △ ausgehen und wenn alles erkaltet, so geuß das Oel in ein krumhälsiges Gefäß von Glaß und distillire dein Oel in ∴ herüber, hierdurch bekommst du dasselbe rein und schöne, demnächst konjungire es mit seinem Spiritu, so ist es wohl bereitet und wird unser feuriger Azoth genannt, welcher aus unserer grünen Martialischen Weintrauben präpariret worden. Es haben auch einige der Alten aus dem oben zurück gebliebenen ☺ das wenige ⊖ extrahiret, solches durch solviren und koaguliren purificiret, bis es ganz rein und schöne worden, dann in linder Wärme trocken gemacht, ferner in ein krummes Gefässe gethan, den überdistillirten Spiritum und das feurige Oel darauf gegossen, auch in gelinder Wärme 3. ♂♀ also stehen lassen und endlich mit einander durch einige Cohobation über-

distilliret, so hat unser Natureßig sein eigen ⊖ mit übergeführet, welches heist mit seinem eigenen Sale geschärft. Dieses ist nun das grüne Löwenblut von einerley Natur mit unserm weisen Adler und also hast du unsern mineralischen Azoth.

Nachdem du nun erst beschriebene mineralisch und metallische Blume elaboriret hast, so besitzest du zwar 2. Stücke, jedoch, wann dir das dritte fehlet, so bist du dennoch nicht im Stand, unsern geheimen Weinsteinvitriol oder ⊖ metallorum daraus zu bereiten und dieses hat manchem Sucher in unserer Hermetischen Kunst vieles zu schaffen gemacht, indem die Alten immer von ihrem magischen und himmlischen △ schreiben und reden, allein solches niemalen mit seinem rechten Namen in der Ordnung nennen, sondern dann und wann lassen sie nur einige Worte lallend fallen, woraus aber ein Suchender ohne einen getreuen Lehrmeister in Ewigkeit nicht klug werden kann. Nun sagen sie alle einhellig, daß unsere Solution im Weinfaß verborgen sey, es ist auch die Wahrheit und wird auf zweyerley Wege verrichtet; der erste Modus ergiebt sich in via liquida, der andere aber in sicca durch das Schmelzfeuer, dieses ist nun abermal ein unbegreifliches Wesen. Darum merke: nimm der Hofmeisterinn ihr weises Gewand, welches nichts anders ist, als ein wohl gebrannter Stein

Stein ♆, dieser wird in einer Cucurbit mit einem reinen 🜍R saturiret und so oft eingetränket, bis derselbe wieder also davon herüber gehen will, als man denselben darauf gegossen; alsdann nimm solchen auf diese Art noch feuriger gemachten ♆, thue denselben in ein krummes Gefäß und treibe den Geist davon herüber in eine große Vorlage, diesen Spiritum verwahre wohl, denn solcher ist ein lauter durchdringendes magisches △ und kann mit Recht der Schlüssel zu unsern beyden verschlossenen Materien genennt werden; dieser Geist bringet alle Farben in dem Werke hervor und scheidet die übrige Unreinigkeit davon, bindet, kochet und figiret, denn es kombiniret sich hier ein △ mit dem andern, ja sie glutiren sich zusammen und an einander zu einem himmlischen feurigen Salz.

Es haben auch einige der Alten aus diesen gebrannten feurigen Steinen eine Lauge mit Regenwasser bereitet, ein kochendes ▽ auf die ♆ Steine gegossen und dieses durch einen Zapfen aus einem Gefässe, wie die Salpetersieder haben, aufgefangen und in eine sehr feurige Lauge abrauchen lassen: noch andere haben diese Lauge ad liquorem oleosum eingekocht und hernach verwahret.

Wann sie nun mit dem 🜍R den ♆ eingetränket, so haben sie von erstbesagter Lauge

auch etwas darzu gegossen und dann die Geister auch ausgetrieben, das rückständige ausgelauget, hernach in ein ⊖ eincoaguliret, den brennenden Geist darauf gegossen und also mit einander übergetrieben, was hat gehen wollen, so ist ihr magisches △ bereitet gewesen.

Andere haben unter 2. Theile dieses mit ♆R präparirten ♆tis 1. Theil in der Wärme trocken gemachten Ωtri gemischt, diese hernach mit einander in ein krummes Gefäß gethan und die feurigen Geister sehr behutsam davon getrieben, da sie denn gleichfalls einen sehr feurig figirenden Geist bekommen. Noch andere sind gewesen, welche unter den ♆, der mit dem ♆R noch feuriger gemacht worden, einen reinen Weinsteinvitriol und zwar 1. Theil unter 2. Theile vermischt und alsdann das △ ausgetrieben, welchen Liquorem sie hernach wohl verwahrt aufbehielten; das zurückgebliebene ⊙ laugten sie mit einem distillirten Regenwasser aus und reinigten es solvendo et coagulando, bis es wie ein Crystall worden: dann haben sie von obiger Kalchlauche soviel darauf gegossen, daß 12. Theile derselben zu 1. Theil des Salzes kommen sind, endlich wurde es mit einander zum ⊖ eingekocht, hernach geschmolzen und dieses haben sie in cella zum Oel fliessen lassen, da sie denn ein sehr geheimes Oel bekommen, welches unsern weisen

sen Adler, der von dem grünen Löwen verschlungen worden ist, gar bald wiederum erwecket und auch zum Vorscheine bringet.

Wieder andere haben nur einen gereinigten Weinsteinvitriol genommen und soviel von der eingesottenen Lauge darauf gegossen; nachdem sich nun derselbe in der Lauge aufgeschlossen hat, so koche es mit einander ein zum ⊖, dann brings in ein Gefässe, schmelze es zusammen und solvire es wiederum, so werden sich einige Feces sezen, die lautere Extraction schütte herunter und evaporire es zum ⊖; im Evaporiren geuß von der eingekochten Lauge noch soviel darzu, als im Anfange geschehen: wenn nun solche wieder zusammen eingekochet, so schmelz es de novo gelinde und extrahire es abermal, damit alle Feces davon kommen und koagulire es noch einmal, wiewohl es sich nicht recht will einkoaguliren lassen; dann ist es bereitet, den Regulum, oder unser Electrum damit zu schmelzen und sodann mit einander in cella in ein Oleum fliessen zu lassen, wie ich an seinem Orte anzeigen werde.

Einige haben auch ihr magisches ⊖ also bereitet: nachdem sie ihre feurige Lauge eingesotten, so haben sie dieselbe auf ein reines Sal tartari gegossen und es mit einander eingesotten bis sie gesehen, daß ihr Sal tartari dadurch ganz △ig worden, alsdann haben sie diese beyde mit

einander geschmolzen und in cella zum Oel fliessen lassen, dieses Oel haben sie wieder zum ⊖ evaporiret und de novo von der eingesottenen Kalchlauge soviel darzu gegossen, als dir beliebet und wieder geschmolzen, alsdann noch einmal in cella fliessen lassen zum Oel, dieses haben si noch einmal einkoaguliret, da es dann wie ein Fett zurück geblieben und bereitet ist.

Endlich sind noch einige gewesen, die haben 2 bis 3. ℔ von einer reinen minera aluminis genommen und solche mit der Kalchlauche extrahiret, dann mit einander einkoaguliret und geschmolzen, ferner mit einem reinen ▽ extrahiret, die lautere Solution filtriret und wiederum mit gleichen Theilen der feurigen Lauge evaporiret bis zum ⊖, welches man nachgehends schmelzet und in cella zu einem feurigen Oel fliessen läst, dieß Oel wird wiederum mit einander einkoaguliret bis auf ein dickes Fett, alsdann haben sie dieses △ vor der 🜁 verwahret, denn du sollst wissen, daß es als ein Magnet sogleich die 🜁 wieder an sich ziehet und flüßig wird, welches nicht seyn soll.

Diesemnach habe ich dir alle secrete praeparationes unsers geheimen Feuers beschrieben, wie und welchergestalt du aber solches auch gebrauchen könnest, davon will ich dir im nachstehenden wiederum unterschiedene Modos zeigen und lehren.

Cap.



Cap. IV.

Ordentlich zu verfahren (gleichwie ich in meinem ersten Theil genugsam angedeutet und solches auch hier wiederholen werde) so wisse, daß der nasse Weg leichter, aber ein wenig langsamer sey, der trockne aber in wenig Tagen zu Ende gehen und kannst du in einem Monat mit der Vor- und Nacharbeit, auch mit der völligen Multiplikation fertig werden und kann man solches in einem sehr schlechten Gefässe vollbringen, welches der uralte Weg war, da man von keinen Gläsern etwas wuste und dennoch grössere Dinge damit ausrichtete, als die itzigen Meister in der Kunst zu prästiren vermögend sind: denn durch die vielen Subtilitäten derer neuen Philosophen ist die Kunst ganz verdunkelt, daß unter viel Millionen Menschen kaum einer gefunden wird, der die Erkentniß dieses unsers Geheimnisses erfindet, es wird zwar ein unaussprechliches Geld auf diese Wissenschaft gewendet, aber man findet dennoch wenig oder nichts und dieses kommt von der dunkeln allegorischen Schreibart her, da man schier allezeit einen Propheten vonnöthen hat,

welcher die Räthsel offenbare; dahero ist es kommen, daß dieses große Mysterium verachtet, die Kunst verdrucket und allenthalben übel ausgeschrien worden. Nun dieses alles hat mich gejammert, daß dadurch die Ehre Gottes leiden, auch viele arme Kranke verderben und krepiren müssen, da doch die lieben Alten in ihren Schriften nicht so dunkel geschrieben, aber durch Uebersetzung derselben sind viele von dem wahren Sensu verdunkelt worden, ja die neuen haben wohl gar Commentarios darüber geschrieben und das Werk noch mehr versteckt, damit, ihrem Vorgeben nach, sothanes edle Perlein nicht gemißbrauchet werde; allein ich will diese nichtige Ausflucht einem jeden zur Verantwortung überlassen, vor dem Allerhöchsten deßfalls Rechenschaft zu geben: dahero ist es endlich kommen, daß sich ein Weißheitliebender fürchtet, vor einen solchen angesehen zu werden, der in dergleichen forschet und suchet.

Ich finde mich demnach in meinem Gewissen gedrungen und gezwungen, dieses alles, wie mir es der Allerhöchste geoffenbaret, und ich es in der Arbeit befunden habe, Euch, mei-

meinen Brüdern, hiermit klar zu hinterlassen, jedoch mit der ernstlichen Erinnerung, daß ihr solches unter euch erhaltet zur Ehre Gottes und zum Besten unsers Ordens, damit ihr euch und euren andern Brüdern überall wieder aufhelfen könnet.

Nun aber meinem Versprechen ein Genüge zu leisten, so wisse, daß, wann du aus unserm ♄no und dem ♂te ein Electrum bereitet hast, so nimm von demselben 16. Loth, reibe sie klein, hernach von unserm mineralischen und astralischen Salzfeuer (so aus dem Weinsteinvitriol und Kalch, oder aus dem Alaun und Kalch bereitet, oder was vor eins du sonst ewählen willst) drey Theile darunter gemischt, diese bringe mit einander in einen Tiegel und schmelze sie stark zusammen, hüte dich aber im schmelzen, daß keine Kohlen in das Gefäß fallen und sich der Regulus dadurch nicht präcipitire und niederschlage, sondern unser feuriger Drache das Subjectum gänzlich verschlinge und in ein ⊖ verwandle; denn laß das △ ausgehen und wenn alles kalt worden, so mische wieder 2. Theile von deinem doppelten feurigen ⊖ dar-

un-

unter und schmelze sie abermals zusammen:
dann nimm das Gefäß aus dem △ und laß es
erkalten, brings alsobald auf eine Glaßtaffel
und laß es an einem kalten Ort in ein flüßi-
ges Oel fliessen, dieses verwahre wohl vor al-
ler Unreinigkeit: dann laß wiederum von dei-
nem frischen Markasit fliessen und trage nach
und nach 2. Theile auf 1. Theil unsers ♄ni,
so wird dieses feurige metallisch- und minera-
lische ▽ unsern Alten aufschliessen und mit sich
zugleich in ein wunderbares Salz verwandeln,
welches die Alten beständig ihr Sal metallo-
rum und auch ihren Salamander geheissen.
Hierbey thust du nichts anders, als was die
lieben Alten auch gethan, indem sie den ☿um
(nemlich den unsrigen) mit seinem eigenen
☿io gespeist, wie auch △ mit △ vermischt, denn
du hast hier alles darzu, was dir nur vonnö-
then ist; wenn es nun also zu einem durch-
dringenden feurigen ⊖ geworden, welches
im △ fix wie ein Oel fliesset, so laß es noch
einmal schmelzen und wirf wiederum 2. Theile
von dem fixen ☿ial Oel darauf, damit es die
übrige terram von sich auswerfe und flüßig
werde zu einem ⊖, dieses ist alsdenn unser
△, unser Salamander, unsere prima mate-
ria,

ria, so das ☉ und alle andere Metalla verbrennet und verwandelt, imo du hast also den großen Stein der alten Philosophen, davon ich dir ohne sonderliche Parabeln offenherzige Meldung gethan, wie es nemlich in der Arbeit wahrhaftig ergehen müsse: und weilen ich in meinem 1. Theile hiervon auch geschrieben, so will ich hier nur noch anzeigen, nemlich: wenn du unsern dopelten, feurigen, kriechenden Dcachen bereitet und derselbe in ein Oel zerflossen ist, so verwahre dieses △; dann nimm von deinem präparirten Markasit, stoß und reibe dasselbe zu einem zarten ♄, dieses bringe in ein steinern Gefäß mit einem Deckel, welcher gehebe darauf schliesse, darnach seze das Gefässe damit in eine gelinde Wärme (wenn du zuvor das Markasit mit unserm gedoppelten △ imbibiret hast) laß es also in der linden Wärme stehen, bis es sich mit einander einkoaguliret; dann imbibire es abermal und koagulire es gelinde ein, bis die Schwärze in deiner Materia und alles im Glaß wie eine glänzende geslossene Kohle erscheinet; imbibire es ferner, vermehre hernach das △ und wenn es in solchem Grad also mit einander wiederum einkoaguliret ist, so im-

imbibire es de novo und koagulire es ein, repetire dieses auch in solchem Grad zum viertenmale, oder bis alles wie ein glänzender Talk so weiß geworden ist, solchergestalt hast du die TR. auf weiß bereitet.

Hiernächst seze dein Gefäß in den ∴ und laß es allda solange stehen, bis es gelblicht wird, welches man in weniger Zeit vollbringet, darnach laß alles erkalten, imbibire es ferner mit dem doppelten △ und koagulire es wiederum ein, reiterire solches auch zum zweytenmale im ∴; wenn es also zum 7denmale mit einander wiederum einkoaguliret worden, so gieb auf die lezte △, damit es zu einem fixen ⊖ roth, fix und feurig zusammen fliesse, also hast du eine sehr durchdringende TR. diese trägt man zuförderst auf das ⊙, wodurch solches auch in TRam verwandelt wird und du bekommst also den Lapidem Philosophorum, dieser tingiret weit höher, als der obige; denn je geistlicher das Werk oder unser Salamander bereitet wird, desto durchdringender ist derselbige. Diesemnach habe ich dir nunmehro alles offenbaret, was zu dem großen Universalwerke gehöret, aber hinführo will ich

dir



dir alle TRen und Partikularia zeigen, wie solche allesammt aus unsern Universalbrunnen fliessen und bereitet werden.



Cap. V.

Allhier will ich dich unterrichten, wie man mit unsern astralischen △ aus der minera ♁ii Hungarici eine hohe Essenz und große partikular TR. ausarbeiten soll: nimm, stosse und reibe klein 1. ℔ von einer reinen minera ♁ii, mische auch 2. ℔ von unsern dopelten △ darunter, thue sie also mit einander in ein Gefässe und schmelze sie, so wirst du ein braunrothes ⊖ bekommen, dieses lege in cellam und laß es in ein blutrothes Oel fliessen, dann scheide es von der terra, wiewohl es sich selbsten davon separiret und auf der Glaßschalen oder Solvirgefässe, liegen bleibet; dieses rothe Oleum koagulire wiederum in ein blutrothes fettes ⊖, auf dieses leztere geuß einen reinen 🜍R und stelle sie mit einander in gelinde Wärme zu extrahiren, so wird sich's wie ein Gold färben, diesen Spiritum geuß ab und andern darauf zu extrahiren, geuß solchen

chen wieder herunter uud repetire es so oft bis sich kein Spiritus mehr darauf färbet, so bleibet dir dein doppeltes △ zurücke, welches du bey dergleichen Arbeiten wiederum gebrauchen kannst. Den 🜄 R geuß alsdann in ein krummes Gefäß und distillire denselben davon, auf die lezte aber gieb stark △, so wird sich in Wahrheit deine Essenz wie ein Blut unter vielen Farben übertreiben lassen; diese Essenz ist eine der grösten Arzneyen mit wenig Tropfen in allen desperaten Krankheiten Wunder zu thun. Daferne du aber solche in ein Oel scheiden willst, so geuß erstgedachte Essenz in eine sehr hohe Kucurbit, stelle einen blinden Alembikum darauf und sez es also in eine gelinde und dämpfände Wärme, so scheidet sich nach und nach alles Oleum ♄ii und begiebt sich auf den Grund schwerer wie ein Bley; dieses scheide davon, brings in eine Kugel und laß dieselbe wohl vermacht in der Wärme auf unsern geheimen Ofen stehen von Grad zu Grad, das ist: anfangs in sehr schlechten linden △, dann wird es ein wenig vermehret und dieses bis dahin, daß es nicht mehr steiget, sondern in der Kugel fliesset, ohne in die Höhe zu gehen; darnach kannst du versuchen, was

was dieses Oel in transmutatione metallorum et mineralium verrichtet.

Soll es aber pur allein ad Medicinam dienen, so will ich dir nachstehendes Geheimniß noch eröfnen: wann dein Werk zu einem rothen ⊖ mit einander einkoaguliret ist, so geuß den vegetabilischen Liquorem ☿alem, aus dem Weinstock bereitet, darauf, der sich denn in momento wie ein Rubin färbet und auch einen Theil von dem doppelten △ mit aufschiesset; nachdem nun der Liquor blutroth worden ist, so geuß solchen ab und noch etwas frischen darauf, extrahire auch also, was sich will extrahiren lassen: alsdann geuß alle Extractiones zusammen in ein krummes Gefäß und distillire die Essenz unter vielen Farben behutsam herüber, so erlangst du solche auf einmal und diese scheidet sich nicht wieder von einander; also hast du hier eine Arzeney, welche dem Auro potabili weit vorgehet, diese laß dir hoch rekommandiret seyn.

Man stößt auch eine mineram ♁ii klein und bringet selbige auf einen flachen Scherben, daß man solche auf ein mittelmäßiges △

 se-

sezen und kalciniren, auch beständig umrühren könne, bis aller flüchtige 🜍 nach und nach davon verraucht sey; alsdann thu es in ein Gefäß, schmelz es auf dem △ unter einander und wenn es lauter fliesset, so geuß es in ein flaches Gefäß, da bekommst du ein rothes Glaß, dieses nimm anstatt eines rohen vitri ℥ii, denn es ist weit besser und der unreine Schwefel ist solchergestalt davon; dieses nun reibe klein und mische 2. Theile von dem doppelten △ darunter, schmelze sie hernach mit einander und extrahire davon die Essenz, so gehet solches weit geschwinder von statten und scheidet sich in allen besser, du erlangst auch hier das Oleum sehr durchdringend und ist eine große TR. auf alle Metalla und Mineralia, nachdem du nemlich deine Arbeit damit anstellen wirst. Gegenwärtiger Prozeß gehet denen andern allen weit vor.



Cap. VI.

Wie du aber aus andern Mineralien eine Essenz und TR. oder Oel bereiten sollst, davon will ich dir hier ein Geheimniß ent-

entdecken und soviel sagen, daß du ohne dem Zio nichts verrichten wirst, denn dieses ist der Schlüssel zu allen Mineralien, weilen dasselbe ein purer reiner Bergschwaden und koagulirter weiser 🜍 und ☿us ist. Willst du nun aus dem Minerali des Wißmuths die Essenz oder das Oleum bereiten, so nimm von einer minera Antimonii 1. ℔, hernach von der minera Wismuthi auch soviel und schmelze dieselben unter einander.

Oder willst du ex Venere die Essenz und das Oleum bereiten, so schmelze unter 1. ℔ Antimonium auch ½ ℔ von der Venere, so ist die Venus zertheilet.

Oder wenn du Lust hast, aus dem ♄ oder ♃ die Essenz und TR. id est: das Oel zu präpariren, so schmelze 1. ℔ Antimonium und von erstbenannten metallo ½ ℔ darunter, so ist es fertig.

Oder daferne es dir beliebte, aus dem Contrefait, dem Auripigmento, die Essenz zu elaboriren, so laß 1. ℔ Antimoninum und 1. ℔ Contrefait zusammen schmelzen, du kanst

auch in gleichem Gewichte Antimonum und Blutstein, gleichergestalt Antimonium und ♂ in dosi anatica zusammen schmelzen, aus diesen allen vermagst du alsdann die Essenz, oder ein Oel mit dem gedoppelten feurigen Natursalze zu bereiten.

Endlichen will ich dir nun auch kund thun, wie du aus allen obbeschriebenen Materien eine reichliche Partikular TR. mittelst unsers magischen doppelten Feuers ausarbeiten sollst. Wenn du mit denen hiezu bereiteten und mit dem Antimonio geschmolzenen Metallen oder Mineralien nach Lehre der Alten zu Werke gehen willst, so nimm davon 1. Theil, darunter mische 3. Theile von dem feurigen doppelten Universal ⊖ und schmelze solche stark unter einander, denn laß es in cella zum Oel fliessen, dieses Oel sammle alles auf, darnach koagulire es mit einander, schmelz es de novo und laß es zum Oel fliessen, dieses koagulire abermalen bis auf ein flüßiges Oel, denn bis zum ⊖ wirst du es nimmermehr einkoaguliren können. Aus diesem tingirenden Oleo nun kannst du particulariter dein Brod gar hinlänglich haben, denn es gehet in die Zam,

wie

wie Fett in Leder, davor lobe Gott deinen Schöpfer und Erhalter.

Darum sollst du wissen, daß immer ein Subjectum besser als das andere seinen goldischen durchdringenden Schwefel in der Arbeit von sich gehen läst und sich mit unserm doppelten Natursalze, so ganz feurig ist, vereiniget, denselben Schwefel beständig machet und zugleich mit in die Lunam einführet, imo du kanst mit sothanen goldischen Liquore den gemeinen ☿um vivum in ein flüßiges Salz verwandeln und zugleich mit in eine TR. bringen, daß du solchergestalt weit mehr Nutzen haben wirst, als wenn du mit der Luna alleine procedirest.

Also habe ich dich sowohl particulariter unterrichtet, als auch das große Vniversale in via tam sicca quam liquida mit allen Umständen und Nothwendigkeiten hier in diesen meinen Bögen dir deutlich beschrieben und gleichsam vorgemahlet, auch zusammen in diesen meinen Kasten gelegt, damit sie nach meinem Tode, wann solche gefunden werden, von dem Leser verstanden werden können; anbey

 auch

auch dir von unserer feurigen TR. soviel mit in Verwahrung beygelegt, daß man das Kloster zweymal davon, wann es nöthig wäre, wieder aufbauen könne. Ferner habe ich gleichfalls die Materie mit hinzu gethan, welche ich zwar in diesen Bögen mit denen alten und neuen Namen oft genannt, jedoch, und damit man auch zugleich die Erkenntniß derselben haben möge, vor gut befunden, das Subjectum selbsten in natura hier mit zu inseriren, auch das zubereitete Electrum aus demselben mit beyzulegen, wie nicht weniger einen ziemlichen Theil von dem daraus elaborirten weisen Adler in seinem Gefässe der alten Philosophen. Ferner wirst du auch in einem starken Gefässe von dem mineralischen Azoth finden, ingleichen unsere mineralische Butter, oder Weinsteinvitriol, als das flüßige und wie ein Silber glänzende Sal metallorum, die primam materiam omnium metallorum, damit du die Figur derselben sehen und erkennen könnest. Endlich wirst du hier auch antreffen den Trank der Götter aus dem ♃R und ♆, oder der alten Hofmeisterin bereitet und mit derselben ihrem

em geheimen Sale geschärfet, daß du auf
olche Weise, wann du meine Schriften
virst recht verstanden und inne haben, dir
lle diese ausgearbeiteten Sachen zu Nutze
nachen kanst, welches ihr hernach, meine
ieben Brüder, zur Ehre, Verherrlichung
ind Glorie des allerweisesten Schöpfers
Himmels und der Erden anwenden wollet;
Ihm alleine sey Lob und Ehre von Ewig-
keit zu Ewigkeit. Amen!



